

**Annoncen-
Annahme-Bureau.**
In Posen außer in der
Expedition dieser Zeitung
(Witkowskistr. 17)
bei C. F. Alrici & Co.
Breitestraße 14,
in Gnesen bei Th. Spindler,
in Grätz bei F. Streifand,
in Leseritz bei Ph. Matthias.

Posener Zeitung.

Dreiundachtzigster Jahrgang.

**Annoncen-
Annahme-Bureau.**
In Berlin, Breslau,
Dresden, Frankfurt a. M.,
Hamburg, Leipzig, München,
Stettin, Stuttgart, Wien:
bei C. F. Daube & Co.,
Haasenstein & Vogler,
Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Gorki
beim „Invalidendank“.

Nr. 475.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4 1/2 Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonntag, 10. Juli.

Inserate 20 Pf. die sechsgehaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnismäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1880.

Verorgungs- und Versicherungskassen.

II.

Die Privat-Versicherungs-Gesellschaften haben eine ruhmreiche Vergangenheit und gewiß auch — wer wollte das leugnen — eine noch glorreichere Zukunft; es entsteht nur die Frage, ob der von ihnen erzielte Gewinn, welcher kolossale Summen umfaßt, auch in hinlänglich unvermittelter Weise in die Kreise Derjenigen zurückfließt, die ihn durch ihre Prämienleistungen erzielt haben, und die fernere ob die nothwendigen Kapitalanlagen, welche die Gesellschaften machen müssen, nicht eine Grenze haben, welche ihre stets fortschreitende Wirksamkeit schließlich naturgemäß behindert. In Betreff der ersteren Frage hat man in neuerer Zeit Versuche gemacht, die sich allmählig weite Bahnen zu eröffnen scheinen: wir meinen die Beamten-Vereine in Wien, Hannover und neuerdings auch in Berlin, die von dem gewiß zutreffenden Grundjage ausgehen, die Verwaltung zum Theil in die Hände der Mitglieder selbst zu legen und die dadurch erhaltenen Ersparnisse an Agenturkosten und anderweitigen Gebühren den Mitgliedern gutzuschreiben, eventuell für spezielle Interessen der ihnen angehörenden Versicherungskreise zu verwenden. Die Organisation geht also darauf hinaus, an möglichst vielen Orten lokale Vereine für den Hauptverein zu bilden, und diesen die Pflichten der Agenten, welche hauptsächlich in der Zuführung neuer Mitglieder und der Ansammlung und gemeinschaftlichen Ueberwindung der Prämien selber zu bestehen haben, ohne Entgelt zu überweisen. Es versteht sich dann gewissermaßen von selbst, daß diese Lokalevereine auch weitere Aufgaben in Angriff nehmen, daß sie dann zu Spar- und Hilfsvereinen sich gestalten, daß sie für augenblickliche Nothlagen leichten und billigen Kredit gewähren, daß sie ihre sämtlichen Mitglieder in eine wirtschaftliche Lage zu bringen suchen, aus der heraus die Möglichkeit der Baarzahlung aller und jeder Bedürfnisse und damit auch eine indirekte Sparanlage von nicht zu unterschätzendem Belange hervorgeht. Lokale Vereine mit solchen Tendenzen müssen eine stets bereite und willig gewährende Quelle hinter sich haben, um einmal Hilfe sicher in Aussicht stellen zu können, und dann auch, um dieselbe auf die billigste Weise zu gewähren. Und diese Quelle ist eben der Hauptverein, der seine Kapitalanlagen zunächst seinen körperschaftlichen Mitgliedern zuzuwenden verpflichtet ist.

Somit sind wir auch der zweiten Frage schon etwas näher getreten. Aus der Thatfache, daß viele Privat-Versicherungsgesellschaften ihre Kapitalien zu Hypotheken-Darlehen verwenden, und damit für viele Gutsbesitzer der Rettungshafen geworden sind, selbst aber in nicht seltenen Fällen durch Substitutionen, Sequestrationen und ähnliche andere Manipulationen nicht unbedeutende Verluste erlitten haben, erlauben wir uns den Schluß zu ziehen, daß auch andere Kreise Ansprüche auf Kapitalgewährung haben, daß namentlich die vielen Genossenschaften nach Schulze-Deitscher Form in solcher Hilfe eine große Unterstützung empfinden würden, welche um nichts gefährlicher sein dürfte, als jene oben erwähnten hypothekarisch gesicherten Darlehen, falls ein Beamter der Gesellschaft zur ausreichenden Kontrolle der Geschäftsführung einer affiliirten Genossenschaft zugelassen wäre. Wir haben schon oft darauf aufmerksam gemacht, daß die genannten Genossenschaften in sich eine leicht erkennbare Gefahr bergen, die darin besteht, daß die Generalversammlungen durch gewisse Persönlichkeiten, welche Einfluß gewonnen haben, in eine Lässigkeit und Vertrauensseligkeit verfallen, die jede exakte Kontrolle unmöglich macht. Wir haben in gleicher Weise dafür plaidirt, daß gerade aus den liberalen Bürgerkreisen Männer von Entschiedenheit und Thatkraft in solche Breichen eintreten müßten, um den Verfall so mancher fegensreichen Gründungen zu verhindern und halten nun grade dafür, daß die großen Versicherungsgesellschaften dazu am geeignetsten sein werden. Es ist nicht nothwendig, diese Gedanken weiter auszuführen; ihre Zulässigkeit dürfte so leicht nicht bestritten werden, ebenso wenig als es verkannt werden kann, daß nach dieser Seite hin bisher viel zu wenig gewirkt worden. Der Gewinn der Versicherungsgesellschaften ist bisher zu ausschließlich in die Hände der Aktionäre geflossen, welche nicht einmal daran gedacht zu haben scheinen, in dem Rückflusse der aus den Bürgerkreisen gewonnenen Summen zu eben diesen Kreise zurück die sicherste Gewähr ihrer Thätigkeit gewinnen zu wollen.

Wenn wir in unserm ersten Artikel die etwas kühne Behauptung aufstellten, daß Jeder, Arm oder Reich, versichern und vorzorgen könne, so müssen wir doch jetzt verändernd bemerken, daß dabei nur an die sogenannten oberen Zehntausend, um einen neuerdings beliebten Ausdruck zu gebrauchen, hat gedacht werden können, die andern Menschenkinder, die eigentlich Besitzlosen, die allein auf ihrer Hände Arbeit Angewiesenen, die auf das eiserne Lohngesetz Verpflichteten, diese alle können nicht in den bis jetzt gedachten Weisen für ihre und der künftigen Zukunft Sorge tragen, die müssen leider von der Hand in den Mund leben und sind stets der Gefahr ausgesetzt, durch irgend welche Unglücks-

fälle in die drückendsten Nothlagen versetzt zu werden. Daß man auch an diese große Mehrzahl in dem Zeitalter der gesellschaftlichen und staatlichen Reformen gedacht hat, ist selbstverständlich, allein Vieles, was gerathen und einzuführen versucht worden, ist utopistische Träumerei, vieles Andere auch kommunistisch-sozialer Schwindel. Ueber gute Ansätze sind wir nicht hinausgekommen, und definitive Organisationen scheinen so schwieriger Art zu sein, daß Regierungen und Volksvertretungen gleichmäßig vor ihnen zurückweichen. Sparkassen sind schwer für Kreise einzuführen, für welche der Begriff des Sparens in den des Darbens übergeht, Zwangs-Arbeiterkassen hindern die Freiheit der Arbeiterbewegung, Kranken- und Sterbekassen gewähren nur wirkungslose Hilfe im Meere des Unglücks, und auch die Kirche vermag nur Almosen und Klosterkassen zu spenden und passive Geduld zu empfehlen.

Ohne Zweifel werden wir in naher und ferner Zukunft auch dieser sozialen Uebelstände wenigstens theilweise Herr werden, bis dahin müssen wir uns leider mit den Mitteln begnügen, die uns die Vergangenheit gelehrt hat, und die in der That nicht von so geringem Gewichte sind, als viele verneinen. Ein weit verbreiteter wohlhabender Mittelstand ist die beste Versorgung-Anstalt für die arbeitende Bevölkerung, auf dem Lande wie in den Städten. Er giebt Arbeit, gewährt Mitgefühl und labet durch seine geordneten Verhältnisse ein, auch in der Armuth dem Bessern zuzustreben. Der Verfalltümung des Mittelstandes, der eben nicht bloß aus Handwerkern oder aus kleinen Landwirthen zu bestehen hat, ist mit allen Mitteln der staatlichen und gesellschaftlichen Einrichtungen vorzubeugen, und aus diesem Gesichtspunkte entspringen so viele Aufgaben für das heutige Geschlecht, daß man wohl thun wird, diese zunächst ins Auge zu fassen und dadurch noch indirekt der Proletarierfrage beizukommen.

Nach einer andern Seite ist aber auch dem Arbeiterstande eine Kapitalanlage möglich und das sind seine Kinder. Es ist bekannt, daß der Arbeiter in verhältnismäßig frühen Jahren untauglich wird, daß viele Handtirungen zu physischer Entkräftung und zu frühem Tode führen, und daß man stets gemeint hat, der Arbeiter müsse früh heirathen, damit er in seinen Kindern Versorger seiner alten Tage finde oder auch Ernährer der Hinterbliebenen. Das Geschwätz über zu frühes Heirathen ist somit meist leer und unverständlich, aber Sorge tragen, daß in untern Kreisen das Familienleben gekräftigt werde, daß Arbeiterfamilien nicht in allzu desolaten Umstände gerathen, aus denen keine Rettung mehr möglich, daß statt der jammervollen Keller- und Kothlöcher gesunde und reine Arbeiterwohnungen hergestellt werden, in denen man auch an arbeitsfreien Tagen gerne weilen mag, das sind Aufgaben, die vieles eitle Schwätzen zu Schanden machen und wirklich bessere Zustände heraufzuführen werden. Mit solcher Prophylaxis gegen eine stetig zunehmende Verarmung muß dann schließlich eine wohlorganisirte Armenpflege verbunden werden, die durch Milde und Härte zugleich dem Bettel wehrt und all den ungesunden Zuständen, die aus ihm entspringen.

Deutschland.

□ **Berlin, 8. Juli.** (Von fortschrittlicher Seite eingekandt.) Bei den Bestrebungen gegen die sogenannte Wucherfreiheit, für Bestrafung des Wuchers, für Beschränkung der Wechselfreiheit, für Einführung eines gesetzlichen Zinsmaximums haben die Erörterungen in den Parlamenten und in der Presse ausreichend klargestellt, daß die eigentliche Veranlassung zu den Agitationen gegen die bestehende Gesetzgebung wohl in der Mehrzahl der Fälle Erfahrungen sind, die man in aristokratischen Familien an Söhnen machte, welche durch Wucherer, von denen sie Darlehne zur Tilgung ihrer leichtsinnig gemachten Schulden erhielten, zu Grunde gerichtet wurden. Das Bestreben, derartige Fälle in Zukunft unmöglich zu machen, ist in den maßgebenden konservativen Kreisen anscheinend allgemein verbreitet, und da der jüngere Sohn des Fürsten Bismarck, der Reichstagsabgeordnete für Mühlhausen-Langensalza Graf Wilhelm Bismarck, die Führerschaft übernommen hat, so ist eine große Gefahr vorhanden, daß in Nachfolge des weniger bedeutamen Wuchergesetzes noch andere schädliche Gesetze auf diesem Gebiete durch eine konservativ-klerikale Mehrheit zu Stande kommen könnten. Denn die Feindschaft gegen die Zinsen und was mit ihnen zusammenhängt ist den Klerikalen alte kanonische Ueberlieferung; dieserhalb ging auch hier die Initiative zu den gesetzgeberischen Versuchen von dem klerikalen Freiherrn von Schorlemer-Mst aus, der Ende 1878 im preussischen Abgeordnetenhaus durch eine Interpellation an die Regierung das Verlangen stellte, sie solle im Bundesrathe gesetzgeberische Maßregeln gegen den Wucher beantragen, welche neben Einführung der Strafbarkeit des Wuchers u. A. auf Wiedereinführung von Zinsbeschränkungen und Beschränkung der allgemeinen Wechselbarkeit gerichtet seien. Für jeden Unbefangenen ist nun klar, daß alle solche gesetzgeberischen Maßregeln keinen,

am wenigsten auf die Offiziersdarlehne Einfluß üben werden. So lange man dagegen mit Zins- und Wechselbarkeits-Beschränkungen ankämpfen will, so wird man — wenn die gegenwärtige Reaktionsperiode dazu lange genug vorhält — dem wirtschaftlichen Verkehr der ganzen Nation schweren Schaden zufügen können, allein zu einer Verminderung der Wuchererschulden in den betreffenden Kreisen wird man es nicht bringen.

— An der Berliner Universität ist durch den Tod des Professors Harms der Lehrstuhl der Philosophie, den bis vor 49 Jahren Hegel inne hatte, erledigt; man darf gespannt sein, welche Vorschläge die Fakultät hinsichtlich des an Stelle des Verstorbenen zu Ernennenden dem Unterrichtsminister machen, und ob dieser auf die Vorschläge eingehen wird.

— Nach dem letzten Ausweise über die Einnahmen des Reiches aus den Zöllen, welcher die Monate April und Mai d. J., also die beiden ersten Monate des Etatsjahres 1880/81 umfaßt, hat sich der in dieser Zeit zur Anschreibung gelangte Betrag auf 24,2 Mill. M. gestellt, während in demselben Zeitraum des Vorjahres 37,1 Mill. M. vereinnahmt wurden. Trotz der großen Zahl erhöhter und ganz neuer Zölle hat sich also für die Reichskasse ein Ausfall von nicht weniger als 12,9 Mill. M. ergeben. Diese auf den ersten Blick überraschende Thatfache erklärt sich nur zum kleinen Theil dadurch, daß in Folge der starken Verformung des inländischen Marktes im vorigen Jahre vor Eintritt der neuen Zölle der Import vieler Artikel jetzt noch immer weit hinter dem Umfange zurückbleibt, welcher bisher als normal anzusehen war. In erster Linie ist dabei vielmehr der Umstand von Einfluß gewesen, daß gerade im Mai v. J. die Besorgnis vor einer plötzlichen Einführung der neuen Zölle die schleunige Verzollung sehr großer Quantitäten der vornehmlich bedrohten Artikel veranlaßte und hierdurch die Zolleinnahmen für diesen Monat auf eine ganz ungewöhnliche Höhe emporgeschwungen wurden. Von Tabakblättern wurde z. B. im Mai 1879 das Zehnfache des im Mai 1878 verzollten Quantums in das Zollgebiet geschafft und verzollt; bei den anderen Hauptfinanzartikeln, Kaffee, Wein, Rosinen, Pfeffer etc. stieg der Import wenigstens auf das Drei- bis Vierfache. Aber auch an Industrieprodukten, namentlich an baumwollenen und leinenen Garnen, wollenen Waaren, Jutegeweben, Leder etc. wurden in aller Eile noch sehr große Beziehungen bewirkt. So kam es, daß, während die Zolleinnahme im Mai 1878 nur 8,4 Mill. M. betrug, sie im Mai 1879 sich bis auf 26,7 Mill. Mark hob. Hinter dieser außerordentlich gesteigerten Einnahme mußte das Erträgnis im Mai d. J. natürlich weit zurückbleiben; immerhin überragt es mit 12,9 Mill. M. doch erheblich den im Mai des ziemlich normalen Jahres 1878 erreichten Betrag von 8,4 Mill. M. Nimmt man überhaupt nicht das durchaus anormale Verhältnisse darbietende Jahr 1879, sondern das Jahr 1878 zur Vergleichung, so zeigt sich für das laufende Jahr eine recht beträchtliche Steigerung der Zolleinnahmen. In den Monaten April und Mai gelangten nämlich 1878 nur 16,1 Mill. Mark, 1880 aber 24,2 Mill. M. oder um die Hälfte mehr zur Anschreibung. Für das ganze Etatsjahr würde, wenn auch nur dieses Verhältniß fortbauerte, schon eine Mehreinnahme gegen 1878/79 von ca. 60 Mill. Mark in Aussicht zu nehmen sein.

— Die Berliner Industrie wird auf der Weltausstellung zu Melbourne durch 133 Firmen vertreten sein, während in Sidney deren 151 erschienen waren; 70 von ihnen haben sich an beiden Ausstellungen betheiligt; 81 haben nur in Sidney ausgestellt, 63 sind durch den Erfolg der ersten Ausstellung bewogen, die melbournere Ausstellung zu besuchen, nachdem sie Sidney fern geblieben waren. Außerdem wird nach dem „N. u. St.-Anz.“ die Berliner Künstlergesellschaft in Melbourne durch Amberg, Vegas, Douzette, Eische, Grünfeld, Güterbock, Hertel, Jul. Guth, Jacob, Jacoby, E. Körner, F. u. Paul Meyerheim, Odel, J. Schrader, Steffek, Michael und Wilberg in würdiger Weise repräsentirt werden. Die industriellen Aussteller haben ihre Erzeugnisse in 10 Gruppen und 82 Klassen vertheilt.

— In Betreff des internationalen Unterrichtskongresses zu Brüssel geht der „Trib.“ die Mittheilung zu, daß den Mitgliedern desselben die Mitgliedsarten spätestens bis Ende dieser Woche durch die Post zugehen werden. Diesen Karten sollen später andere folgen, durch deren Vorzeigung die Ermäßigung auf den Eisenbahnen erlangt werden kann.

— [Handelskammer-Berichte.] Wie die Mehrzahl der jetzt nach und nach erscheinenden Jahresberichte der Handelskammern, behandelt auch der Bericht der Vorsteher der stettiner Kaufmannschaft für das vergangene Jahr die zollpolitischen Fragen nur kurz, da die in den vorjährigen Zolltarifverhandlungen veröffentlichten Denkschriften und Berichte alle diese Fragen eingehend erörtert haben und bis Schluß des Jahres 1879 die Wirkungen der neuen Zölle sich erst zum kleinsten Theil fühlbar machen konnten. Ueber die immer schärfer hervortretende Stellung der neuen Wirtschaftspolitik zum Handel aber äußert sich der stettiner Bericht folgendermaßen:

Neben den Bemühungen, die fremde Einfuhr durch Zoll- und Frachttarife zu beschränken, scheint es mehr Verwaltungssparis zu werden, für zwei der größten Konsumenten, das deutsche Reich und den preussischen Staat, auf die Verwendung mit gleichartigen inländischen konkurrierender ausländischer Erzeugnisse überhaupt zu verzichten, also auch da, wo solche zweckmäßig und vorteilhaft wäre. Es entspricht dies dem Programm der „nationalen Handelspolitik“, welches den Handel mit derartigen Erzeugnissen des Auslandes als ein Uebel, und kaum als ein notwendiges, ansieht, und nur den deutschen Kolonialhandel als berechtigt gelten lassen, diesem denn auch durch Differentialzölle, durch den Schutz der deutschen Kriegsmarine und sogar durch unmittelbare Staatsunterstützung aufhelfen möchte, mit dem weiteren Ziele, ihn durch Begründung deutscher Kolonien noch mehr zu nationalisieren. Abgesehen von einzelnen Wohlthatenempfängern, die sich gern überreden werden, ihr persönliches Interesse sei ein nationales, ist vermutlich auch der aus eigener Kraft groß gewordene deutsche Kolonialhandel darüber einig, daß man ihm keinen besseren Dienst erweisen kann, als indem man ihn ferner in Frieden seine eigenen Wege gehen läßt. Wenn aber mit der in jüngster Zeit so geistig hervorgehobenen Fürsorge für den deutschen Kolonialhandel in der Hauptsache der Zweck verfolgt werden sollte, die öffentliche Meinung in Hamburg und Bremen für den Eintritt in das Zollgebiet zu gewinnen, so würde die Erreichung dieses Zweckes dem Antheil Deutschlands am Welthandel schwerlich zu Statten kommen. Beide Plätze verdanken, wie bisher niemals bestritten worden ist, ihre Bedeutung nicht allein ihrer Lage, sondern auch der völlig freien Bewegung ihres Handels. Der durch das Fortfallen dieser wesentlichen Lebensbedingung Hamburg und Bremen zugefügte Nachtheil würde aber nicht etwa andern deutschen Häfen zum Vortheil gereichen, sondern ein Verlust für die Gesamtbedeutung des deutschen Handels sein. — Die großen Nachtheile, welche der Kornzoll der deutschen Rheidee verursacht, treten immer deutlicher hervor. Nicht allein ist der Getreidehandel Königsbergs gegen das Vorjahr fast um die Hälfte, gegen das Jahr 1878 um den dritten Theil zurückgegangen, jetzt konstatirt auch der Jahresbericht der elbinger Kaufmannschaft, daß der Getreidehandel Elbings sehr geschädigt ist; das polnische Getreide ist nach Einführung des neuen Zolltarifs gänzlich ausgeblieben. Dafür schickt sich das Ausland an, die ungünstige Lage der deutschen Seestädte nach Kräften auszunutzen, und namentlich in Dänemark trägt man sich mit großen Hoffnungen. Das Projekt, Kopenhagen zu einem Freihafen zu erklären, welches schon damals ventilirt wurde, als die Debatten über den Getreidezoll die deutsche Handelswelt erregten, scheint wirklich greifbare Gestalt anzunehmen, seitdem die Freihafenstellung Hamburgs ernstlich gefährdet ist. Regierung und Handelsstand wenden ihm die gleiche Gunst zu, und die dänische Presse wird nicht müde, den angeregten Gedanken auf das Angelegentlichste zu empfehlen und überhaupt zu einer Ermäßigung der Zölle in dem Maße, in welchem Deutschland zu ihrer Erhöhung schreitet, zu rathen. Es verdient diese Agitation die aufmerksamste Beachtung, da sie leicht Konsequenzen nach sich ziehen kann, die für den deutschen Handel sehr nachtheilige Wirkungen haben.

— Ueber die Stimmung in den Provinzen gehen von verschiedenen Seiten Nachrichten ein, welche „das Verdulsten des konservativen Hauchs“ als eine sich mehr und mehr accentuierende und fernerhin nicht abzuleugnende Thatsache erkennen lassen. Wir wählen einen Bericht des kielers Korrespondenten des „Berl. Tageblatt“, der die Stimmungsverhältnisse in Schleswig-Holstein wie folgt schildert:

„Es dürfte kaum eine dankbarere und interessantere Aufgabe für einen Berichterstatter, vornehmlich in unserer Provinz, geben, als eine kleine Blumenlese darüber anzustellen, wie mächtig der „konservative Hauch“ vor zwei Jahren durchs Land ging, wie er von Pfaff und Dummer angefaßt wurde und wie er jetzt nach so kurzer Spanne Zeit so zu sagen wieder „verdultet“ ist. Die größten Anstrengungen wurden selbstredend auf dem Gebiete der Presse gemacht, um durch diese der Bevölkerung den konservativen Hauch einzublasen. Hier in Kiel war als konservativer Windmacher das „Schleswig-Holsteinische Tageblatt“ thätig, und gab sich alle erdenkliche Mühe, für die „gute“ Sache Propaganda zu machen. Aber umsonst war alles Ringen, der konservative Hauch war nicht mächtig genug, das Blatt erlösen zu lassen,

und schon seit einem Jahre hat es zu erscheinen aufgehört, da auch der konservative Geldbeutel durch das Unternehmen zu sehr in Mitleidenhaft gezogen wurde. So ging das konservative Hauch in Kiel, schlimmer und kläglicher aber noch in Altona. Dort wurde das durch seine maßlosen Ausfälle gegen den Abgordneten Hammacher bekannte Organ „Die Norddeutsche Reichspost“ ins Leben gerufen. Der konservative Hauch war damals so mächtig und wehte so frisch, daß dieses Organ in zwei Ausgaben gedruckt wurde, und zwar in der einen Ausgabe als täglich, in der andern als dreimal wöchentlich erscheinend. Daß aber mit des Geschickes Mächten kein ewiger Bund zu flechten und das Unglück und Pech schnell schreitet, sollte sich leider auch bald an diesem von echt konservativem Hauch durchdrungenen Unternehmen bewahrheiten. (Schon nach einem Jahre mußte die dreimal wöchentliche Ausgabe (sogenanntes Volksblatt) wegen Mangels an Abonnenten eingehen. Ein Jahr länger hat die täglich erscheinende Ausgabe der „Norddeutschen Reichspost“ vegetirt, und am 1. Juli d. J. hat sie ganz zu existiren aufgehört, weil der konservative Hauch erloschen ist. Dieses „Verdulsten“ des konservativen Hauchs ist auf dem Gebiete der Presse seit zwei Jahren zu verzeichnen. Sehen wir nun ferner die seit zwei Jahren in der Provinz und den benachbarten Hansestädten abgehaltenen Stichwahlen bzw. Ersatzwahlen an, so zeigen diese zur Evidenz das vollständige Aufhören des konservativen Hauchs und Niederlage auf Niederlage für die konservative Partei. Der Flensburger, der Lauenburger Wahlkreis, die Niederlage des Herrn Landtagsabgeordneten Henneberg im Wandsbeker Kreise bei der Wahl zum Provinziallandtage, die Lübecker und die Hamburger Wahl, wohin man blickt und welchen Wahlausgang man betrachtet, überall ist's mit dem konservativen Hauch aus.“

Diese Thatsachen sind wirklich bemerkenswerth und verdienen vor Allen von denen Beachtung, deren Aufgabe es ist, sich stets über den Pulschlag der öffentlichen Meinung im Lande genaue Rechenschaft zu geben.

— In Nr. 182 zweites Blatt der „Kölnischen Zeitung“ findet sich folgende Behauptung:

Aus den Abstimmungsergebnissen ersehen wir noch, daß von den 15 Abgeordneten der national-liberalen Fraktion aus der Rheinprovinz und dem anschließenden Bezirk Westfalens nur 4 gegen die also gestaltete kirchenpolitische Vorlage gestimmt haben.

So gefaßt ist die Behauptung zwar nicht genau richtig, aber die Abweichung von dem wirklichen Thatbestand wäre vielleicht zu unerheblich, um sie zu rügen. Tags darauf findet sich aber in demselben Blatte folgende Konsequenz gezogen:

Besonders sind es die national-liberalen Abgeordneten aus den westlichen, gerade aus den Kulturkampfsprovinzen, welche fast geschlossen für den Rest der Vorlage eintreten, die sich darüber belehren lassen müssen, was allein zur Lösung einer der schwierigsten Fragen, welche ein Parlament bisher beschäftigt hat, dienlich gewesen sei. Da diese Abgeordneten der westlichen Provinzen unzweifelhaft mit ihrer Abstimmung die Meinung ihrer Wählerkörper vertreten, so dürften diesen gegenüber solche Schläge nur Schlägen in die Luft gleichkommen.

Hier beginnt nun die tendenziöse Einstellung, welcher die „K. Z.“ entgegengetreten zu müssen glaubt. Sie schreibt: „Zählt man die der national-liberalen Fraktion angehörigen Abgeordneten Rheinlands und Westfalens, so haben 9 mit ja, 4 mit nein gestimmt. Von einem „fest geschlossenem“ Auftreten kann somit nicht die Rede sein. Zählt man diejenigen Abgeordneten mit, die keiner Fraktion angehören, aber der national-liberalen Partei aufschauung sehr nahe stehen, so findet man die Abgg. Falk, Löwe, Berger und v. Bockum-Dolffs, die sämmtlich mit nein gestimmt haben. Es stellen sich also 8 nein gegen 9 ja. Man wird ferner billig anerkennen müssen, daß Oberschlesien und Posen in nicht minderem Grade „Kulturkampfsprovinzen“ sind, als Rheinland und Westfalen, und hier haben von vier national-liberalen Abgeordneten drei mit nein und einer mit ja gestimmt. Die Behauptung, daß in den Provinzen, wo der Kulturkampf

lebhast entbrannt war, die Meinung der Wählerkörper dem Geseze günstig gewesen sei, steht also völlig in der Luft.“

Frankreich.

Paris, 7. Juli. [Der König von Griechenland. Die Klerikalen und die Gerichtshöfe. Die Baronin von Rothschild.] Der König von Griechenland wird heute Abend von hier nach Kopenhagen abreisen. Der Ministerpräsident Freycinet hat ihm heute Morgen einen Besuch gemacht und, wie es heißt, ihn gebeten, nichts zu bereiten, damit der Krieg verhütet werde. Der König ist sehr zufrieden mit seinem Aufenthalt in England, wo er mit großer Sympathie aufgenommen worden sei. Er sagt, die Aufregung in Griechenland sei nur oberflächlich, im Grunde wollten die Griechen sich ruhig verhalten, die Ereignisse abwarten und nichts thun, was ihre jetzige schöne Stellung verderben könnte. — In den offiziellen Kreisen glaubt man nicht, daß am 14. d. die Ordnung gestört werden könne; man meint, daß die Heizer nichts zuwege bringen werden. — Die Klerikalen beabsichtigen, jedem der Mitglieder der Parlaments, die wegen der Jesuitenverfolgung ihren Abschied genommen haben, eine Medaille zu verehren. Es sind ihrer bis jetzt 126. — Die Baronin Rothschild, Wittve des verstorbenen James v. Rothschild, die bekanntlich erblinnet war, ist heute vollständig hergestellt. Die Operation wurde von dem bekannten hiesigen deutschen Augenarzt Dr. Mayer mit großem Geschick und Glück ausgeführt. Die Operation war um so schwieriger, als die Dame fast 80 Jahre alt ist.

Paris, 7. Juli. [Demonstrationen von Pilgern. Die Gräfin d'Archoth.] Die pariser und die übrigen Pilger, ungefähr 3000 an der Zahl, trafen gestern Morgen in Paray le Monial ein, wo eine großartige Kundgebung zu Gunsten der bedrängten Ordensgesellschaften gemacht werden sollte. Die erste Prozession brach gegen 7 Uhr nach der Kapelle der Visitation auf. An 300 Priester mit dem Kreuz und dem Banner marschirten an der Spitze des Zuges. Man bemerkte nur wenige Männer, aber eine große Anzahl von Frauen, alle in Trauergewändern und brennende Kerzen in der Hand. Gewöhnlich singen die Pilger bei ihrer Wallfahrt nach der Kapelle das Ave Maria. Dieses Mal wurden auf Befehl des Papstes nur Trauer-Psalmen gesungen. Die Klerikalen Oberhäupter, wie Chesnelong, Lucien Brun, Freppel u. s. w. waren nicht gekommen, da sie durch die Kammerdebatten in Paris zurückgehalten waren. Die Kapelle war ganz schwarz ausgeschlagen und mit Bannern und Driflammen geschmückt. Der dienstthuende Priester hielt eine Rede, worin er die Pilger und Pilgerinnen aufforderte, mit Demuth zu beten, um Verzeihung für die dem heiligen Herzen zugefügten Beleidigungen zu erhalten. Die Rede enthielt keine direkten politischen Anspielungen, auch nicht die Predigten, die dann folgten. Ein Polizei-Kommissar war nämlich zugegen, und man nahm sich in Acht, weil man endlich eingesehen, daß die Regierung der Republik keinen Spaß versteht. Alle Frauen und Männer lagen auf den Knien. Die meisten lagen sogar mit dem Gesicht auf dem Boden, andere schlugen sich mit den Fäusten und heulten und weinten. Auch Bauernweiber waren gekommen; sie zeigten sich aber keineswegs so zerknirsch, wie die großen Damen, die aus Paris gekommen waren. Am Nachmittag wurde Gottesdienst in der Basilika von Paray le Monial

Viktoria-Theater.

Posen, den 9. Juli.

Gestern trat Herr Grans in der Hauptrolle eines von ihm selbst gedichteten dreiaktigen Drama's „Dicht am Abendgrund“ oder „Der Teufel im Salon“ auf. Der Verfasser hat mit grellen Farben gearbeitet und auch diese noch stark aufgetragen, es wird ferner in einen oder anderen Punkte die Grenze der Wahrscheinlichkeit nicht streng inne gehalten, aber das Stück ist mit großer Bühnenkenntnis abgefaßt und spannend gehalten; wird es, wie gestern, flott abgepielt, so bleibt für den gefesselten Zuschauer wenig Zeit zu kritischen Bedenken. Der Chevalier Hector v. St. Romain, ein moralisch verkommenes, oder vielmehr ganz zum Teufel gewordenes Subjekt, findet, aus dem Bagno entlassen, eine Unterkunft bei seinem früheren Freunde und Spiel-Kumpen, dem Grafen von Drivillers. Der Chevalier ist im Besitze von Briefen, aus denen hervorgeht, daß der Graf einst als leichtsinniger junger Mensch, um eine Spielschuld zu tilgen, falsches Papiergeld ausgegeben hat. Er war dazu vor dem Chevalier, der später als Falschmünzer verurtheilt wurde, (zu 4 Wochen (?) Bagno; sollte das nicht ein lapsus linguae gewesen sein?), verleitet worden. Mittels dieser Briefe sucht er nun von dem Grafen Geld zu erpressen, während er zugleich der Tugend der gräflichen Gemahlin Florence nachstellt. Im kritischsten Momente wird er aber von einem anderen Opfer seiner Verbrechen, dem Korjen Martello, niedergeschossen. Damit ist der Konflikt, wenigstens äußerlich, gelöst, denn die Briefe können jetzt vernichtet werden. Der Herr Graf bleibt freilich ein Falschmünzer, wenn auch ein solcher, der bereut.

Die Rolle des dämonischen Chevalier gab Herrn Grans Gelegenheit, die ganze Routine des gewiegten Schauspielers zu entwickeln; der mit seinem äußeren Schliß und mit aller formalen Bildung ausgestattete, dabei aber herzlose und total verkommene Bösewicht wurde treffend gezeichnet. Die übrigen Rollen sind nur Beiwerk; bloß diejenige der Gräfin Florence ragt über dieses Niveau empor. Dieselbe war durch Fr. Fontaine recht gut vertreten.

H. B.

Hildegard.

Novelle von Theodor Küster.

(Fortsetzung.)

Der Morgen kam endlich — nach einer Nacht, in der Becker nicht einen Augenblick Schlaf gehabt. Der kleine Ernst bereitete leise und oft schluchzend das Frühstück, ging dann zur Schule und der arme Blinde blieb wieder allein mit seiner Angst, seinen quälenden Vorstellungen und seiner Sorge um die unglückliche, geliebte Tochter. Still saß er in seinem Lehnstuhl und horchte auf jeden Schritt und Tritt, auf das kleinste Geräusch; er kannte den leisen Gang seines Kindes ja so genau: doch Hildegard kam nicht. Und Niemand kam, der ihm Nachricht von ihr brachte!

Am Abend der Verhaftung Hildegard's hatte Becker zu dem einzigen ihm treu gebliebenen Freunde, dem Maler Krelle, geschickt, um ihn von dem Geschehenen in Kenntniß zu setzen.

Der Freund kam sofort, suchte den Armen zu trösten und sprach auch seinerseits die positive Ueberzeugung aus, daß Hildegard unschuldig und unschuldig sei des ihr zur Last gelegten Verbrechens; sie werde zweifelsohne ihre Unschuld bald genug auch beweisen können und zu den Ihrigen dann zurückkehren.

Krelle bot seine Dienste an, um die Kopie der „Tochter Tizian's“ zu vollenden, damit der arme Vater vor Noth geschützt sei, bis Hildegard wiederkehre.

Da endlich nahen Schritte und es ward an die Thür geklopft.

„Herein!“ rief der Blinde, all' seinen Muth zusammennehmend, doch mit bebender Stimme. Seine lichtleeren Augen hingen an der Thür, als könnten sie den Eintretenden erkennen.

„Ich bin es, Herr Becker, Konful Walter“, sagte dieser. „Ich komme soeben von der Kunsthalle und bin erstaunt, an Ihrer Tochter Bild einen Fremden arbeitend gefunden zu haben. Ich hatte die Absicht, noch Einiges mit Fräulein Becker in Betreff der Kopie des „Murillo“ zu besprechen, welche sie für mich anzufertigen sich bereit erklärt hat.“

„Meine Tochter — meine Tochter wollen Sie sprechen?“ rief der arme Vater, sich erhebend. „So wissen Sie nicht, Herr Konful . . .“

Er konnte nicht weiter sprechen, der Unglückliche; laut schluchzend sank er in den Lehnstuhl zurück.

Bestürzt eilte William auf den Maler zu, mit vor Schreck zitternder Stimme fragte er:

„Was ist's mit ihr? Ist Ihre Tochter krank, sehr krank,

vielleicht gefährlich?! Sagen Sie es mir, denn ich kann die Ungewißheit nicht ertragen!“

Erstaunt richtete Becker den Kopf auf: dieser vornehme, fremde, junge Mann fragte so leidenschaftlich erregt, so ängstlich nach seiner Hildegard . . . Was hatte er nur, was konnte ihn dazu bewegen? Sein Gesicht wurde ernst und ziemlich kalt fragte er zurück:

„Kannten Sie denn mein Kind näher?“

„Ja und nein“, erwiderte William, doch besorgt fügte er hinzu: „Sagen Sie mir, was mit ihr ist!“

„Sie wurde gestern Abend verhaftet, eines Diebstahls — ich glaube eines Bildes — in der Kunsthalle beschuldigt; den „Murillo“, den sie für Sie kopiren sollte, soll sie gestohlen haben . . .“

Er hatte mit vollster Bitterkeit gesprochen.

„Unmöglich!“ rief der junge Walter bestürzt.

„O, unmöglich ist es durchaus nicht, daß der Verdacht zuerst ein armes junges Mädchen trifft, welches sich Tag um Tag abquält, um Brod für seinen Vater und seinen jungen Bruder zu verdienen! Auf wen sonst, als auf die Armen, fällt zuerst der Verdacht eines Verbrechens!“ schloß der Blinde, mehr zu sich selbst, als zu dem Besucher sprechend.

„Sie eine Diebin?!“ rief William empört. „Nein, das kann Niemand glauben, der in dies reine, sanfte Antlitz je geblickt hat! Lächerlich, einen Verdacht nur auf sie zu lenken! Wer hat das gethan? wer hat Ihre Tochter beschuldigt?“

Die mageren Hände des Blinden streckten sich nach der Richtung hin aus, wo der Konful stand, und mit nahezu wahnwitzigem Ausdruck fragte er:

„Haben Sie noch nie von unschuldig Verurtheilten gehört?“

Wenn man sie, wenn man meine Hildegard verurtheilen könnte, es wäre mein Tod!“

Der Anblick des unglücklichen, verzweifelnden Mannes schnitt William in die Seele und erfüllte ihn mit dem höchsten Mitleid. Er ergriff die bleichen, kalten Hände und sagte freundlich:

„Beruhigen Sie sich, Herr Becker, dazu kann es nicht kommen. Ich werde mich sogleich nach all' den näheren Umständen erkundigen und Ihnen hoffentlich gute Nachrichten bringen. Ich habe Ihre Tochter lange Zeit beobachtet: ihr stilles, sanftes Wesen, ihr Fleiß und die Würde, mit welchen sie ihr Leid trug, haben mein ganzes Interesse für sie rege gemacht und ich

gehalten, wobei sich die nämlichen Szenen ereigneten, wie in der Kapelle. Ein Jesuitenpater aus Lyon hielt die Predigt. Am Nachmittag traf noch eine größere Anzahl von Pilgern ein. Des Abends fand eine Prozession mit Fackeln statt, und die Nacht wurde mit Gebeten in den verschiedenen Kirchen verbracht. Ein Theil der Pilger begab sich heute nach Notre Dame de la Salette, die übrigen kehrten nach Hause zurück. Zu Ruhestörungen kam es nicht, so daß die Polizei nichts zu thun bekam. Jedenfalls war aber das Schauspiel sehr unergötzlich. Szenen, wie man sie gestern in Paray le Monial sah, hätten kaum in Spanien vorkommen können. — Die belgische Gräfin d'Arschott, welche am 30. Juni bei der Austreibung der Jesuiten aus dem Kloster der Rue Sèvres so großen Skandal erregte — sie nannte den Polizeipräfekten einen Schurken — und deshalb aus Frankreich ausgewiesen wurde, hat den Jesuiten 100,000 Fr. zum Geschenk gemacht. Diese Dame ist die Tochter eines belgischen Wirthes und von ihrem Manne, dem Grafen d'Arschott, seit längerer Zeit getrennt. Sie ist eine so heißblütige Freundin der Jesuiten, weil sie es ihnen verdankt, daß sie trotz ihrer wenig hervorragenden sozialen Stellung in allen aristokratischen Kreisen Zulaß gefunden hat. In einer ähnlichen Lage wie sie befinden sich übrigens sehr viele heißblütige Jesuitenfreunde und Freundinnen. Die Polizei, die über alles fast ebenso gut unterrichtet ist wie die Jesuiten, dürfte jedoch wohl bald die geeigneten Maßregeln ergreifen, um den größten Theil der Schreier, aber namentlich den weiblichen Theil derselben, zum Schweigen zu bringen.

[Der französische Kriegsminister] hat angeordnet, daß die Offiziere, welche sich ins Ausland begeben wollen, um dort militärische Studien zu machen, einen Urlaub von ein oder zwei Monaten und während dieser Zeit auch den Sold vollständig ausbezahlt erhalten sollen; doch müssen sie ihre Reiseroute angeben und über das, was sie sehen und hören, an den Kriegsminister berichten. Außerdem werden jedes Jahr eine gewisse Anzahl von Offizieren nach dem Auslande gesandt werden mit Aufträgen zu bestimmtem Zweck. — Für das Fest vom 14. Juli hat der Kriegsminister verfügt, daß in jeder Stadt, wo Artillerie-Garnison ist, drei Salven von 21 Kanonenschüssen, die eine des Morgens um 8 Uhr, die zweite um 12 Uhr und die dritte des Abends um 8 Uhr, abgefeuert werden sollen. Die Regimentsmusikern müssen sich den Gemeindebehörden zur Verfügung stellen. Die Uebergabe der Fahnen an die verschiedenen Regimenter in der Provinz findet am 25. Juli in allen Garnisonen statt.

Belgien.

Brüssel, 7. Juli. [Belgien und die Kurie. Zur Feier des Unabhängigkeitsfestes.] Dem „Journal de Bruxelles“ wird von Rom telegraphirt, der Vatikan werde eine Denkschrift veröffentlichen, welche erklären soll, „warum die diplomatischen Beziehungen zwischen dem päpstlichen Stuhle und der belgischen Regierung ausrechterhalten und dann abgebrochen worden seien“. Hat denn die lange Depesche des Kardinals Nina die Sache noch immer nicht genug aufgeklärt? Baron d'Anethan hat in Rom die Abzeichen der Gesandtschaft eingezogen und ist hierher abgereist. Das Entlassungsgesuch des Kardinals Nina wird vom Papste nicht gewährt werden. — Während die Veröffentlichung der diplomatischen Korrespondenz

werde deshalb auch jetzt für sie wirken, um sie Ihnen mit Gottes Hilfe bald wieder zuführen zu können.“

William Walter hielt Wort. Den besten, anerkannt tüchtigsten Verteidiger engagirte er für Hildegard, kein Geld schonte er, um die Unschuld des unglücklichen jungen Mädchens zu erweisen; allein Wochen, ja Monate schließlich vergingen erfolglos, Hildegard Becker ward nicht aus der Untersuchungshaft entlassen und der „Murillo“ war und blieb verschwunden.

Endlich, nach beinahe vier langen Monaten, ward der Verhandlungstermin in der Sache vor dem Schwurgericht angesetzt.

Es war dies ein Tag der Angst und bangen Sorge für alle diejenigen, welche an dem jungen Mädchen Antheil nahmen.

Es war ein rührendes Bild des Unglücks, als die todbleiche Hildegard in stiller Resignation auf der Anklagebank saß. Ein mittelbaldiges Marmeln ging durch die versammelten Zuschauer. Leise, kaum vernehmbar beantwortete sie die von dem Präsidenten an sie gerichteten Fragen, dann saß sie wieder still, wie theilnahmslos da, ihre großen, traurigen Augen nur hingen fragend an den Lippen der Zeugen, welche wider sie ausfragten.

Wie in einem bösen Traume befangen hörte sie alle jene sich so verhängnißvoll für sie gestaltenden Umstände an, welche seitens der Anklage gegen sie vorgebracht und durch mehrere Zeugen bestätigt wurden.

Der Kastellan der Gallerie, Besselmann, mußte eidlisch auszusagen, daß er das verschwundene Bild von Murillo noch um zehn Uhr in dem kleinen Zimmer gesehen, nachdem er im Vorübergehen einige Worte mit der dort arbeitenden Hildegard Becker gewechselt; er mußte zugeben, daß die Angeklagte heimlich, gegen die Vorschriften des Reglements und ohne die für einen Ausnahmefall vorgesehene besondere Erlaubniß des Inspektor Schramm, wiederholt dort gearbeitet, daß sie selbst sogar ein Gewicht darauf gelegt habe, er — der Kastellan — möge den Inspektor nichts von ihrer Anwesenheit dort wissen lassen, sobald diese in die Zeit vor elf Uhr Vormittags fiel.

(Fortsetzung folgt.)

Kaliforniens erster Pionier.

Der alte General Johann August Sutter ist in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend (18. bis 19. Juni) nach kurzer Krankheit zu Washington an einer Nierenentzündung gestorben. Geboren am 18. Februar 1803 zu Randern in Baden, wurde Sutter (eigentlich Suter) im Kadettenhause zu Bern (sein Vater war später nach der Schweiz übergesiedelt) erzogen und nach einem glänzend bestandenen Examen einem

zwischen dem Papst und der Regierung die Gemüther in einer gewissen Aufregung erhielt und die Tribune von Mons noch täglich durch neue Schriftstücke des Bischofs Dumont das Treiben des belgischen Episkopats entlarvt, benutzte das Volk die fünfzigjährige Feier seiner Unabhängigkeit, seinem Herrscherhause in jeder denkbaren Weise seine Treue und Anhänglichkeit kundzugeben. Der Bürgermeister der Residenz hatte auf den 4. d. seine sämtlichen Kollegen aus dem Königreich hierher eingeladen, um über eine Adresse zu berathen, welche dem König am 21. d. bei Gelegenheit der Enthüllung des seinem Vater, Leopold I., in Laeken errichteten Denkmals überreicht werden soll. Die Monate Juli und August werden zum großen Theil durch Festlichkeiten ausgefüllt, welche nicht minder den Zweck haben, dem Landesfürsten zu huldigen und die Gefühle des Dankes auszudrücken für die segensreiche Entfaltung, deren das Land unter der Regierung seines Hauses sich erfreuen durfte und darf. Ein Fest, wie Belgien vielleicht noch nie eines gesehen hat, verspricht die auf den 18. August in Aussicht genommene historische Ravalkade zu werden.

Großbritannien und Irland.

Petersburg, 7. Juli. [Kriegsvorbereitungen gegen China.] Die am 2. Juli nach den chinesischen Gewässern ausgelaufene „Rossija“ führt außer Equipage 1000 Mann Landungstruppen, Artilleristen und Sappeurs und 20 Offiziere mit sich; außerdem hat „Rossija“ an Bord 8 Millionen Patronen, etwa 10,000 Minen, zwei große, vollständig armirte Minenkutter. Die Gesamtzahl der Minenkutter im Stillen Ocean wird nach der „Neuen Zeit“ acht betragen. — General Kaufmann ist vor sechs Wochen von Taschkend nach Kuldscha abgegangen; ihn begleiten Generalmajor Friede (Stabschef), Generalleutnant Scharimow (Artillerie) und Oberst Bogajewski (Geniecorps). In Fergana kommandirt der Generalleutnant Abramow. Während des Marsches der Truppen beträgt die Fleischration pro Mann und Tag ein Pfund. Aus den nördlichen Gouvernements wurden zur Komplettirung der an der chinesischen Grenze stationirten Truppentheile Rekruten entandt; diese nehmen in dessen an der bevorstehenden Kampagne vorderhand keinen direkten Antheil, sondern beziehen die Garnisonen in ihnen angewiesenen Bezirken. Nach dem „Russischen Courier“ leben gegenwärtig im Zensischen Gouvernement allein 300 auf „administrativem Wege“, also ohne richterliches Urtheil, verschickte Personen unter strenger polizeilicher Aufsicht; ihre Lage soll eine sehr drückende sein.

— [Challemel-Lacour als Gast des Lord Mayors.] Erst vor wenigen Wochen war Leon Say in seiner Eigenschaft als neuernannter französischer Botschafter Ehrengast des Lord Mayors und gewissermaßen der City im Mansion House, und am 16. d. schon wurde seinem Nachfolger Challemel-Lacour an gleicher Stelle die gleiche Ehre zu Theil. Der Lord Mayor hielt ihm bei Ausbringung des Toastes auf sein Wohl eine warme Lobrede. Challemel-Lacour erwiderte in französischer Sprache und deutete die glänzende und gastliche Aufnahme, welche so dicht hintereinander erst seinem Vorgänger und dann ihm selbst gegeben worden ist, als eine Aufmerksamkeit, welche offenbar weniger der Person als dem Volke gelten soll. Er erklärte sich überzeugt von der Einheit der Interessen, welche sich zwischen England und Frankreich herstellen läßt, und sprach mit großer

entdeckt. Die Kunde ging wie ein Lauffeuer durch das ganze Land und bald strömten von allen Seiten Abenteurer herbei, die sich ohne weiteres auf Sutters Grund und Boden niederließen, sich seiner Viehherden bemächtigten und seine Felder zerstörten. Bald schlossen sich auch seine Arbeiter diesen Leuten an, und in kurzer Zeit war Sutter, der das ihm noch verbliebene Land nicht mehr zu bestellen vermochte, gänzlich verarmt. Alle Bemühungen sowohl bei der Regierung Kaliforniens als auch beim Kongreß der Vereinigten Staaten, wieder in den Besitz seines Eigenthums zu gelangen, waren erfolglos, und Sutter mußte sich schließlich noch glücklich schätzen, daß ihm der Staat Kalifornien eine Jahrespension von 3000 D. aussetzte, die ihm aber vor einigen Jahren wieder entzogen wurde, als ihm die Bundesregierung eine solche von 1200 D. jährlich aussetzte. Nach allen diesen trüben Erfahrungen wandte Sutter im Jahre 1865 mit seiner Familie dem Staate Kalifornien den Rücken und ließ sich nach mannigfachen Kreuz- und Querzügen im Jahre 1873 zu Pitt in Pennsylvanien nieder. Seine und seiner Freunde Bemühungen, vom Kongreß die Bewilligung einer Entschädigungssumme für die ihm so widerrechtlich zugefügten Verluste zu erlangen, waren von keinem Erfolg gekrönt und scheiterten an der schmähligen Indifferenz des jeweiligen Kongresses. Auch in der letztverflossenen Sitzung des 46. Kongresses hatte Senator Vorhees eine Bill eingebracht, durch welche Sutter 50,000 D. zugesprochen wurden; dieselbe gelangte auch im Senat zur Annahme, wurde aber im Repräsentantenhause todtgeschwiegen. Jetzt hat der alte, schwer geprüfte Mann ausgerungen und ist wohl dahingeshieden mit nur zu begründeter und verzeihlicher Erbitterung im Herzen gegen eine Nation, die ihm so viel, so unendlich viel zu verdanken hat, und deren Vertreter sich ihm gegenüber so engherzig erwiesen haben. Der alte Sutter hat unter zahlreichem Gefolge seiner vielen Freunde und Verehrer sein letztes, stilles Quartier bezogen, allein sein Name wird für alle Zeiten mit der Geschichte Kaliforniens und dadurch mit der der Vereinigten Staaten eng verbunden sein und fortleben.

Die Ausgrabungen zu Olympia.

XXXXV.

(Aus dem „Reichsanzeiger“.)

Das letzte olympische Ausgrabungsjahr, an dessen Ende wir stehen, hat mit einem ebenso überraschenden wie wichtigen Funde abgeschlossen, dem lebensgroßen Bronzekopf eines olympischen Siegers, einem Meisterwerke der Diadochenperiode. Es ist das Bildniß eines reifen Mannes, dessen finster und ent-

Achtung von den alten Bräuchen und Ueberlieferungen, wie sie in England dem Volke in Fleisch und Blut übergegangen sind, und von dem Abel der Völker, welcher seiner Ansicht nach auf Alter, Reichthümer und geistige Entwicklung begründet ist.

Rußland und Polen.

[Auf Initiative des Grafen Loris-Melikow] soll das Prozeßverfahren der politischen Verbrechen in bedeutender Weise verändert werden. So verlautet nach dem „Bereg“, daß solche Prozesse in Zukunft vor einer besonderen Behörde an der Gerichtspalate zur Verhandlung gelangen sollen, mit Ausnahme einiger Sachen, zu denen u. A. auch die Prozesse über die Entdeckung geheimer Typographien im Saperni-Pereulok und auf dem Wassili-Ostrow gehören, die dem Kriegsgericht übergeben werden. — Gerüchweise verlautet, daß der Gehilfe des Finanzministers, Geheimrath Giers, wegen Krankheit um seinen Abschied eingekommen ist. Als seinen Nachfolger bezeichnen die russischen Blätter von der einen Seite den Kanzleidirektor des Finanzministeriums, Hofmeister Mikewitsch, von der anderen Seite den Geheimrath Kobeko.

Türkei.

[Ueber den weiteren Verlauf der griechisch-türkischen Angelegenheit] werden die unmittelbar bevorstehenden Verhandlungen des englischen Parlaments weiteres Licht verbreiten. Die londoner „Daily News“, ein Blatt, das der gegenwärtigen Regierung sehr nahe steht, konstatiert als das erste Ergebnis der Vermittelung der Großmächte zwischen der Türkei und Griechenland — daß beide Mächte waffnen. Sie bereiten sich zum Kampf vor. Das englische Blatt findet es nicht auffallend, daß die Türkei bis zum Letzten widerstehen will, da sie langsam zu Grunde gehe und dem allmählichen Verenden einen schnellen Tod und eine vollgesättigte Rache vorziehen möge. Von Paris meldet man demselben Blatte, es liehe vollständig richtig, daß der Sultan den durch Europa sanktionirten griechischen Ansprüchen sein non possumus entgegenstelle. Was die gegenwärtige Thätigkeit der französischen Diplomatie betreffe, so gehen sie darauf hinaus, der Türkei und Griechenland einen klaren Kampf (a fair fight) zu gestatten, für den Fall die Türkei nicht nachgebe. Die Sendung einer englisch-französischen Eskadre aber zur Exekution der Konferenzbeschlüsse werde abgelehnt. Wenn der Sultan vorwenden sollte, er sei nicht im Stande, die Griechenland zugesprochenen Gebiete, namentlich Janina, zu überliefern, würde Frankreich Griechenland ermuntern, Gewalt zu gebrauchen. Wenn dann der Kampf sich verlängern sollte, beabsichtige Frankreich eine europäische Intervention in Vorschlag zu bringen. Unter keinen Umständen aber würde es sich in ein donquixotesches Unternehmen einlassen, das es in die Gefahr bringen könnte, mit anderen europäischen Mächten in Konflikt zu kommen. Der Text der Kollektivnote, die in Athen und Konstantinopel übergeben werden soll, ist übrigens noch nicht authentisch bekannt; der von dem „Temps“ gegebene Text wird von dem „Dritto“ bestritten.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 9. Juli. Um 12³/₄ Uhr stattete der Kronprinz dem Könige von Griechenland einen Besuch im Hotel du Nord ab und fuhr um 1 Uhr mit dem Könige und dem griechischen Gefolge nach Potsdam.

London, 8. Juli. [Unterhaus.] Dikie erwiederte im Laufe der Sitzung auf eine Anfrage Macivers, die surtaxe d'entrepot sei nur in deutschen Zeitungen angeregt, nicht aber in der deutschen Legislative vorgebracht. England genieße Deutschland gegenüber die Rechte der meistbegünstigten Nation; es sei kein Grund anzunehmen, daß Deutschland England ungünstiger stellen werde, als andere Nationen. Anlässlich des Antrages, auf die Spezialberatung des Gesetzentwurfs betreffend die Entschädigung der ermittelten irischen Pächter einzugehen, beantragte Pells ein Amendement, wonach eine Entschädigung den Pächtern zu gewähren ist, welche auf Gütern wohnen, worauf die Ermäßigung seit November 1879 stattgefunden hat. Die Regierung bekämpft das Amendement und erklärt, die Vorlage solle nicht die Grundbesitzer wegen früherer Ausweisungen bestrafen, sondern eine Schutzwehr für die Zukunft der Pächter errichten. Im Laufe der Debatte fragte Elcho an, ob die Demission des Unterstaatssekretärs Gubens Lansdown's begründet sei. (Beifall der Opposition.) Gladstone bejahte die Anfrage. (Erneuter Beifall der Opposition.) Es heißt nämlich, die berathene Vorlage sei die Ursache des Rücktritts Lansdown's. Parnell erklärte, die irischen Deputierten würden sich der Abstimmung enthalten. Der Grund der plötzlichen Opposition der Irländer sei das regierungsseitig angekündigte Amendement, wonach die Entschädigung nicht für die Pächter anwendbar sei, welche den Verkauf der Pachtung verweigern, wenn derselbe von den Grundbesitzern gestattet werde. Der Antrag Pells wird zurückgezogen. Der Antrag, in die Spezialberatung der Vorlage einzutreten, wird mit 255 gegen 199 Stimmen angenommen.

[Oberhaus.] Granville gab eine Erklärung analog Gladstone's Unterhausmittheilungen ab und betonte, die gesamten Mächte glaubten mit Recht erwarten zu dürfen, daß die Pforte ihren Beschluß nicht mißachtet. In Betreff der finanziellen Arrangements zwischen der Türkei und Griechenland könne er nur sagen, es würde dafür gesorgt werden, daß die pekuniären Rechte der Türkei und die Rechte der Grundbesitzer nach einem Modus der Billigkeit und dem Völkerrecht gemäß berücksichtigt werden würden. Er sehe nicht, wie Griechenland durch diese Transaktion irgendwie Rußland verpflichtet werde.

London, 9. Juli. Die Morgenblätter veröffentlichen folgende Privatdepesche aus Peking vom 22. Juni: Tschunghow wurde bedrängt zum Beweise, daß China die Würde Rußlands nicht verletzen wolle und die Fortdauer der freundschaftlichen Beziehungen wünscht. — „Daily News“ bespricht die gestrigen Mittheilungen Gladstone's und Granville's und sagt, soweit wir die Lage der Dinge beurtheilen können, ist anzunehmen, daß die Regierung eine befriedigende Beilegung der gegenwärtigen Schwierigkeiten hoffe.

schlossen dreinblickendes Antlitz von dichtem, wirrem Haar und Bart tief beschattet und eingerahmt wird. Der Kranz von wildem Delbaum kennzeichnet ihn als Olympioniken; die dick verschwellenen Ohren in bekannter typischer Weise als Pankratisten oder Faustkämpfer, der die Spuren des Kampfes, welchen er übt, nicht verleugnen kann. Die Lippen scheinen verfilbert gewesen zu sein; die Augäpfel, ursprünglich wahrscheinlich aus farbigen Steinen gebildet, fehlen jetzt. Im Uebrigen ist die Erhaltung, von einigen Oxydationen abgesehen, eine gute. Höhe 31 cm. — genaue Lebensgröße, wie wir annehmen müssen, da es den Hellanodiken oblag, genau darüber zu wachen, daß dieselbe nicht etwa überschritten würde.

Wenn Minus berichtet, daß erst ein dreimaliger olympischer Sieg das Recht zur Aufstellung einer Statue von voller Bildnis-ähnlichkeit verlieh, daß also die übrigen Sieger sich mit typischen Athletenbildern begnügen mußten, so kann darüber gar kein Zweifel sein, daß unser Kopf der ersten Klasse angehört, uns mithin das Bildnis eines hocherleuchteten Olympioniken erhalten hat. Denn die charaktervolle Gestalt seiner Züge ist von dem Künstler in all ihrer brutalen Energie mit einer Unverhohlenheit, ja virtuosen Gefühlsintensität wiedergegeben worden, welche deutlich zeigt, daß es ihm hierauf recht eigentlich ankam. Uebrigens verräth Alles einen Meister ersten Ranges: Die Sicherheit, mit der der Knochenbau, das trotzig vorgeschobene Untergesicht, die breite gekrümmte Nase, die energischen Stirnhügel gegeben sind; die vollendete Wahrheit in der Wiedergabe der Haut, der gespannten sowohl, als der faltigen und Sackchen um die tiefhängenden, mißtraulich und scharf aus ihren Höhlen hervorblühenden Augen. Haar und Bart endlich sind von vollendeter Virtuosität; diese sich durch- und übereinanderbäumenden Haarmassen, dieses gestreifte Spiel in sorgfältig durchgeführten Einzelheiten ist mit einer sicheren Bravour durchgeführt, wie sie erst der Epoche der pergamenischen und rhodischen Schulen zur Verfügung stand.

In diese Zeit, in das zweite oder dritte vorchristliche Jahrhundert, weist auch der geniale Realismus der Porträtaufassung, an dem erst diese Epoche griechischer Kunst volle Freude und volles Verständnis gewann. Namen jedoch vermögen wir weder für den Darsteller, noch für den Dargestellten zu nennen, da der Fundort des Kopfes, dicht vor dem Altar, an dem wir im Nordosten des Prytaneions Halt gemacht, zu deutlich auf weite Verschleppung hinweist, wir mithin einen sicheren topographischen Anhalt für die Identifikation der Statue entbehren.

Da jene Scheidung zwischen ikonischen und typischen Siegerstatuen für die Zeit der gereiften Kunst wenigstens sicher bestand, dafür hat uns ein anderer glücklicher Fund in derselben Gegend den monumentalen Beleg gebracht.

Es ist dies ein etwas unter Lebensgröße gehaltener Jünglingskopf aus pentelischem Marmor, der, wie die verschwellenen Ohren zeigen, ebenfalls einen siegreichen Pankratisten darstellen soll. Aber statt der Bildnisähnlichkeit springt hier die direkte Anlehnung an einen praxiteischen, unserem Verstande nahestehenden Typus deutlich in die Augen. Von diesem scheiden den neugefundenen Kopf wesentlich nur einige stärkere Drucker, eine leichte Vergrößerung der Formen. Er ist im Vergleich zum Verstande sehr feinlinnig ins Gerallische hinübergerichtet: das kurzgeschchnittene Haupthaar gedrungener gelockt, die Backennochen schärfer hervorgehoben, die Augen weiter geöffnet und schärfer geschnitten, die Wendung des Kopfes lebhafter, gleichsam herausfordernd.

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung“.

Berlin, 9. Juli, Abends 7 Uhr.

Der „Norddeutschen Allg. Ztg.“ zufolge wurde der deutsche Konsul in Beirut nach dem ersten Bekanntwerden der Unruhen in Haifa telegraphisch ermächtigt, an Ort und Stelle zu gehen und die Interessen der Deutschen wahrzunehmen. Nähere Berichte sind erst in einigen Tagen erwartbar. Den letzten Telegrammen zufolge ist die Ruhe in Haifa wiederhergestellt.

Strasburg, 9. Juli. Der Kaiser hat die Entbindung des Staatssekretärs Herzog vom Amte und seine einstweilige Veretzung in den Ruhestand genehmigt.

Paris, 9. Juli. Im Prozeß der Jesuiten aus der Rue Sévres verwarf das Seine-tribunal den vorgebrachten Verhorrerzeng-Einwand des Polizeipräsidenten Andrieux.

Miscellaneous.

* **Falscher russischer Kurier als Schmuggler.** Wie die „Mezer Ztg.“ berichtet, wurde am Sonnabend in Bagny durch die Aufmerksamkeit der dortigen französischen Zollbeamten ein frecher Schmugglerverfuch vereitelt. Unter den Passagieren des aus Metz kommenden Nachzuges befand sich ein Herr, der sich für einen Kurier des russischen Hofes ausgab und durch Vorweisung von Papieren mit dem Stempel des Hofes sich als solcher legitimirte. Man ließ ihn passieren, und schon war das Abfahrtsignal gegeben, als dem Zollbeamten noch rechtzeitig eine vor drei Jahren von der russischen Regierung erlassene Bekanntmachung in Erinnerung kam, der zu Folge ein Stempel des kaiserlichen Hofes entwendet worden war. Der Zug mußte halten, und man untersuchte nunmehr das nicht weniger als 7 Zentner umfassende Gepäck des Russen (das Gepäck von Hof- und Staats-Kurieren wird sonst keiner Revision unterworfen); man fand dabei in den Koffern des Fremden u. a. allein 24 Tausend Zigarren. Diese Kontrebande wurde mit Beschlagnahme belegt und der angebliche Russe verhaftet und in Arrest nach Nancy abgeführt. So viel sich feststellen konnte, scheint der Schmuggler ein Italiener zu sein. — Am Dienstag fand daselbst abermals ein ähnlicher Schmugglerverfuch statt. Wieder ein russischer Kurier und die Koffer mit Zigarren angefüllt. Dieses Mal 28 Tausend Stück. Der am Sonnabend verhaftete Schmuggler hatte gebeten, eine Depesche aufgeben zu dürfen, was ihm aber verweigert wurde. Zweifelloß sollte der oder vielleicht sogar die Komplizen gewarnt werden. Mäglichweise treffen noch mehr dieser sonderbaren Kuriere ein. Der russische Hof dürfte durch diesen wichtigen Doppelschlag recht angenehm überrascht werden. Nicht minder angenehm wird derselbe den französischen Behörden sein, in erster Linie dem betreffenden Grenzposten, sowie den beteiligten Zollbeamten, welchen in Frankreich ein ziemlich hoher Prozentsatz vom Werthe des Schmuggelobjekts zufließt. Die Verhandlung vor den Gerichten in Nancy verspricht sehr interessant zu werden, da allerlei dunkle Gerüchte umherschwirren, daß gewisse Persönlichkeiten stark kompromittirt seien.

* **Erdbeben.** In Konstanz fand am 4. Juli um 9¹/₂ Uhr Vormittags ein Erdbeben statt. Zwei nicht sehr heftige, von keinem Geräusche begleitete, in wellenförmiger Bewegung der Windrichtung nach Osten folgende Stöße erschütterten die leichter gebauten Häuser, so daß die Bilder an den Wänden sich bewegten, die Uhren stehen blieben, ja die Wände selbst sichtbar wankten. Die Temperatur stand, dem „Schw. Mer.“ zufolge, während des Vorgangs auf 12 Grad C., und

Die Richtung auf volle Bildniswahrheit konnte sich von diesen typischen Athletenbildungen natürlich erst scheiden, als die Kunst in den Vollbesitz ihrer Mittel gelangt war. In unserem archaischen Gerasioskoppe dagegen geht Typisches und Porträthaftes noch in voller Naivität neben- und durcheinander (s. Bericht 41).

Hat sich uns mit der Entdeckung dieser drei Köpfe ein neues Gebiet erschlossen, so vervollständigt und berichtigt das neu aufgefunden Hippodameiahaupt unsere Kenntnis des Nigieles in erfreulichster Weise. Wir haben es aus den späten Hüttenmauern über dem Leontidion hervorgezogen.

Arg verfloßen und entstellt zieht es dennoch durch die Annuth seines lächelnden Ausdruckes und das edel mädchenhafte Haargelock an, das, vom Wirbel schlicht nach allen Seiten herabfallend, Stirn, Wangen und Nacken mit doppelterm Geringel umgibt. Mit diesem Kopfe zusammen gesehen mildert sich auch die Starrheit in der Gewandanordnung dieser Gestalt zu einer gewissen lebigen Sprödigkeit, die sich sehr wohl zu dem Ausdruck jugendlicher Hebel schickt.

Nicht vorbereitet aber waren wir auf eine so entschiedene Wendung des Hauptes zur linken Schulter hin, wie sie jetzt der genau aufpassende Halsanfaß ergibt.

Diese Thatsache ist so überraschend und so wichtig, daß sie, nach der Meinung des Unterzeichneten, eine Umkehrung der in der Berliner Olympia-Ausstellung durchgeführten Anordnung der fünfgestaltigen Mittelgruppe nöthig macht. Wird diese doch auch dadurch erst mit der Beschreibung des Pausanias in vollen Einklang gebracht.

Die bisherige Aufstellung nämlich ließ die fünf Mittelfiguren in nachstehender Ordnung von links nach rechts auf einander folgen: erst Sterope, dann Dinomaos, von seinem Weibe ab und der Mitte zugewandt, in der Zeus steht; dann Pelops, ebenfalls Zeus zugewandt; endlich Hippodameia. Diese letztere würde bei dieser Aufstellung, wie wir jetzt sehen, von ihrem Freier Pelops sich völlig abwenden, in die Ecke blicken. Dadurch fallen beide Gestalten gänzlich auseinander, was weder ästhetisch befriedigt, noch dem Sinne der Sage von dem Liebes-einverständnis der Beiden zu entsprechen scheint. Ordnet man dagegen umgekehrt: Hippodameia — Pelops — Zeus — Dinomaos — Sterope, so wenden sich Pelops und Hippodameia nicht nur zu einander hin, wie in stillem Gespräche begriffen, sondern man erhält auch zur Linken wie zur Rechten des Zeus je eine geschlossene Gruppe, wo früher fünf Figuren unvermittelt und steif neben einander standen. Erst dann gelangt ferner, wie die Beschreibung des Pausanias dies fordert, Dinomaos auf die Seite des Kladeos, Pelops auf die des Alpheios. Erst dann wendet sich Zeus entschieden dem Pelops zu, der damit auf die rechte, die glückverheißende Seite des Gottes zu stehen kommt. Jetzt ist auch das beiderseitige Gefolge in Einklang mit der Stimmung, die in den beiden Hauptgruppen herrscht. Jener Greis vor Allem, der in trübem Sinne dasitzt, das Unheil gleichsam vorausahnend, das über Dinomaos hereinbricht, befindet sich dann hinter des Dinomaos Rücken. Auf der Seite des Pelops dagegen herrscht ruhiges, ruhiges Treiben.

Der vorige Bericht hat die Lücke beflagen müssen, welche durch das Fehlen des Gerasioskopfes mit der Hirschkuh in der Metopenreihe des Zeus-tempels zurückblieb. Jetzt ist auch diese Lücke einigermaßen gefüllt. Schon früher hatte der Unterzeichnete aus dem Vorhandensein eines nach links niederblickenden Gerasioskopfes und eines nach derselben Seite knieenden Beines, zwei Stücken, die sich in keiner anderen Metope unterbringen ließen, auf die Komposition dieser Metope zu schließen

der Himmel war mit Wolken bedeckt. Die Erschütterung scheint nur schwach eingetreten zu sein, da z. B. sie im Postgebäude stark gefühlt wurde, während der im Telegraphenamt befindliche Kontrollapparat keine Veränderung zeigte. Auf die Waffr des obenhin ziemlich bewegten Sees machte das Naturereignis keinen wahrnehmbaren Eindruck. — Aus Bern wird unterm 4. d. M. geschrieben: Heute Morgen in der Zeit von 15 bis 20 Minuten nach 9 Uhr wurden in Bern und dessen Umgebung, namentlich auf den Höhen der Aare entlang, vier ziemlich heftige Erdstöße in der Richtung von Norden nach Süden wahrgenommen. Wie der Wächter auf dem hiesigen Münsterthurm mittheilt, bewegten sich die Schwengel der dortigen Glocken, jedoch ohne anzuschlagen, und seine Frau und sein Gehülfe wären von der Festigkeit der Stöße fast umgeworfen worden. Die ganze Nacht vorher hatte es stark geregnet, geliebt und gedonnert, und auch zur Zeit der Erdstöße war der Himmel noch voller schwerer Regenwolken und herrschte eine drückende Gewitterschwüle. Auch im Kanton Tessin sind um dieselbe Zeit Erdstöße wahrgenommen worden. — Aus Zermatt, 4. Juli, Abends, erhält die „Köln. Ztg.“ nachstehenden Bericht über das dortige Erdbeben: „Ich kam heute Morgen von Vispach zu Fuß das Bisptal aufwärts und befand mich kurz vor St. Nikolaus, als ich gegen 9¹/₂ Uhr Morgens ein dumpfes Rollen vernahm. Ferner bemerkte ich deutlich, daß sich die hölzerne Außenwand eines Bauernhauses am Wege hin und her bewegte. Gegen 10 Uhr fühlte ich den Boden meines Zimmers im Hotel zu St. Nikolaus sich wellenförmig heben und senken. Nachmittags in Zermatt angekommen, hörte ich, daß der Erdstoß von 9¹/₂ Uhr drei Kreuze auf dem Kirchhof umgeworfen habe. Zwei deutsche Herren befanden sich um diese Zeit an der Kirche, und beide empfanden den Stoß so stark, daß sie es für gut fanden, schleunigst aus der Nähe der Kirche zu flüchten. Sodann hat man in Zermatt noch einen Stoß gegen 9¹/₂ Uhr bemerkt, der aber schwächer als die übrigen war. Eben, 8¹/₂ Uhr Abends, erfolgte die vierte Erdererschütterung. Beim Eintritt in den Speiseaal des Hotel Monte Rosa (Zermatt) vernahm ich wieder ein dumpfes Rollen, wellenförmige, schwache Schwingungen des Fußbodens, heftiges Klirren der Gläser und Teller auf den Tischen. Die Stöße kamen laut übereinstimmender Angaben sämmtlich von Südwest.“

Pöales und Provinzielles.

Posen, 9. Juli.

— **Victoria-Theater.** Kommenden Dienstag wird im Victoria-Theater zum Benefiz für Herrn Kapellmeister Wilhelm Bruch Beethoven's Musik zu Symphonie mit verbindendem Text aufgeführt. Hierauf folgt Wallenstein's Lager von Schiller. Nach der Vorstellung wird im Theater-Garten großes Feuerwerk stattfinden, worauf wir das Publikum hiermit aufmerksam machen.

— **Zum Defizit bei der Bromberger landwirthschaftlichen Ausstellung.** Die Angabe der „Danz. Ztg.“, daß die landw. Provinzial-Ausstellung zu Bromberg nach den bisherigen Ermittlungen mit einem Defizit von 24,000 M. abgeschlossen habe, wird von dem „Landw. Centralbl.“ bestritten, indem das Defizit um ca. 10,000 M. zu hoch angegeben ist. Sobald die Ausstellungsrechnung abgeschlossen ist, wird das Ergebnis mitgetheilt werden, zur Zeit läßt dieses sich noch nicht genau übersehen.

? **Entscheidung über das Züchtigungsrecht der Lehrer.** Der dritte Strafsenat des Reichsgerichts zu Leipzig hat in einem Erkenntnis vom 14. April d. J. in Betreff der Grenzen des Züchtigungsrechtes der Lehrer gegen ihre Schüler nachstehende wichtige Ermittelungen getroffen, welche ihrer Wichtigkeit wegen auch in weiteren Kreisen bekannt zu werden verdient: Insofern die Landesschulgesetzgebungen den Lehrern ein Züchtigungsrecht erteilen, fällt die in Ausübung und innerhalb der Grenzen desselben vorgenommene Handlung nicht unter das Strafgesetz, auch wenn sie objektiv als eine Körperverletzung im Sinne des Strafgesetzbuches sich darstellt. Ueberschreitet der Lehrer das ihm gewährte Züchtigungsrecht, indem er innerhalb der ihm gezogenen Züchtigungsgrenze eine Züchtigung vornimmt, die er im gegebenen Falle subjektiv für berechtigt erachtet, die aber thatsächlich auf einem objektiv unrichtigen Urtheil über das Verschulden des Züglings oder über das Maß der anzuwendenden Strafe beruht, so ist er nicht kriminell wegen Körperverletzung zu verfolgen, und es bleibt in diesem Falle der Schulbehörde

versucht. Er hatte aus jenen Fragmenten gefolgert, daß die Freilung der Hirschkuh durch Gerasios auch hier in dem altgewohnten Schema dargestellt gewesen sei, welches Gerasios auf dem Rücken der Hirschkuh knien und ihr Haupt am Geweihe zurückbeugen läßt.

Diese Vermuthung ist durch die Auffindung vom Rumpfe der Hirschkuh lediglich bestätigt. Für die im 41. Bericht hervorgehobene Verwandtschaft unserer Metopen mit denen des Theseions ergibt sich damit ein neuer Beweis.

Die übrigen Marmorfunde waren von geringerer Bedeutung. Ein römischer Porträtkopf, aus augusteischer Zeit etwa, verdient nur diese kurze Erwähnung, da er weder von besonders guter Arbeit ist, noch sich für's Erste wenigstens, kennen oder unterbringen läßt.

Desto erfreulicher ist unsere Ernte an Kleinbronzen ausgefallen, an der besonders die tieferen Schichten des antiken Bodens im Norden des Prytaneions und im Westen des Buleuterions theilhaftig sind.

Der alterthümliche Typus des nackten, weitläufigen und blig-schleudernen Zeus mit dem Adler auf der ausgestreckten Linken ist in nicht weniger als drei vortrefflichen Exemplaren vertreten, deren Vergleichung um so lehrreicher ist, als sie aus verschiedenen Kunstepochen stammen.

Zeus dürfen wir vielleicht auch noch in einer vierten, nördlich vom Prytaneion gefundenen Statue erkennen, unzweifelhaft der bedeutendsten unter allen unseren Kleinbronzen — schon der Größe nach, denn sie mißt 29 cm. Dargestellt ist ein bärtiger, eng in seinen Mantel gehüllter Mann, der in der bekannten starren Haltung archaischer Statuen, mit durchgedrücktten Knien dasitzt, den linken Fuß vorgelegt, beide Unterarme in rechtem Winkel vorgestreckt. Die Attribute in den Händen sind bis auf unkenntliche Anlässe verschwunden, und so wären wir für die Deutung dieser Figur völlig ohne Anhalt, wenn nicht die frappante Ähnlichkeit des Kopfes mit einem in der Nähe des Zeus-tempels ausgegrabenen Zeushauptes (Ausgr. III. Taf. 22) uns wenigstens ein gewisses Recht gäbe, auf Zeus zu schließen.

Endlich ist im Westen des Buleuterions das allerliebste Bronze-Figürchen eines zum Symposion gelagerten Jünglings aufgefunden worden. Den linken Ellenbogen auf ein Polster gestützt, die Trinkschale in der Hand, die Rechte in lebhafter Bewegung erhoben und den Beschauer anblickend, erinnert er sehr an die archaischen Deckelfiguren gewisser etruskischer Sarkophage. Man muß sich dieselben jedoch in den zierlichsten Styl vom Ausgang des sechsten Jahrhunderts zurücküberlesen, um eine adäquate Vorstellung von diesem anmuthigen Figürchen zu gewinnen.

Dies sind die beträchtlicheren archäologischen Ergebnisse aus den Schlusswochen der olympischen Ausgrabungen, die am 14. Juni zu Ende gingen. Sie haben mehr und Bedeutenderes gebracht, als wir jetzt noch erwarten durften, jetzt, wo wir nach allen Seiten hin die Grenzen des heiligen Zeusbezirktes überschritten haben. Die völlig unerwartete Entdeckung des ehernen Olympionikenhauptes vor Allem dürfen wir wohl als einen schönen und würdigen Abschluß unserer Funde preisen.

Am 24. d. Mts. werden die Museen für die Dauer der Sommermonate verriegelt, und noch am selben Tage werden sämtliche Expeditionsmittelglieder Olympia verlassen haben. In den Herbstmonaten soll im Wesentlichen nur noch eine Aufarbeitung und nochmalige Revision der Ausgrabungs-Ergebnisse stattfinden.

Georg Treu.

überlassen, den Lehrer disziplinarisch zur Verantwortung zu ziehen. Ueber-
schreitet dagegen der Lehrer das ihm gewährte Züchtigungsrecht da-
durch, daß er wesentlich einen unschuldigen Schüler
züchtigt, oder daß er absichtlich eine mit dem Verschulden
in keinem Verhältniß stehende harte Strafe ver-
fügt, selbst wenn diese Strafe innerhalb der ihm
gewährten Züchtigungsgrenze liegt und keine nach-
theiligen Folgen für die Gesundheit des Schülers
haben kann, oder daß er ein Strafmittel anwendet, dessen An-
wendung ihm landesgesetzlich überhaupt untersagt ist und zugleich er-
kennen läßt, daß es nicht auf einen Zweck der Schulstrafen dienende
Züchtigung, sondern auf eine Mißhandlung abgesehen war, so ist
er wegen Körperverletzung aus § 223 des Reichs-Strafgesetzbuches
strafrechtlich zu verfolgen. Die Landes-Schulgesetze, welche auch für
diese Fälle nur eine disziplinäre Verantwortung vorschreiben, sind in-
sofern durch das Reichs-Strafgesetzbuch aufgehoben worden.

n. **Auswanderer.** Am Donnerstag langten 10 polnische Arbeiter-
familien aus dem Schilberger Kreise hier an und warteten auf den
nächsten in der Richtung nach Thorn gehenden Zug. Die Leute
sagten, ein Agent habe sie bereitet, nach Rußland, in die Gegend von
Kiew zu gehen, wo ein sehr begüterter russischer Fürst Arbeiter brauche
und sie sehr gut belohne. So soll jeder Arbeiter außer Wohnung,
Brennstoff und Heizung für Küche und Schweine auch noch vier
Morgen Gartenland und im Sommer einen halben Rubel, im Winter
etwas weniger Tagelohn erhalten. Obwohl wir wissen, daß Arbeiter
von hier in Rußland überhaupt sehr gewünscht sind, zweifeln wir doch,
ob ihnen wirklich ein Lohn, wie der angegebene, bewilligt wird. Schon
viele sind ein Opfer der Spekulationen geworden, welche ihnen im Namen
russischer Gutsbesitzer Versprechungen gemacht haben, die später nicht
gehalten wurden.

n. **Kirchenraub.** Vor 14 Tagen fieng ein Dieb mittelst einer
Leiter durchs Fenster der Kirche in Gernim, Fleischer Kreises, er-
brach die Thür zur Sakristei, zertrümmerte das in derselben stehende
Geldschloß, in welchem Kirchengelder enthalten waren und entwendete
die in ihm liegenden Koupons von Pfandbriefen. Der angerichtete
Schaden beläuft sich auf Tausend Thaler und wäre wohl noch be-
deutender gewesen, wenn der Kirchenvorstand nicht Tags zuvor das
baare Geld herausgenommen hätte. Der Verbrecher trant, wahr-
scheinlich um sich mehr Muth zu machen, den in der Sakristei stehenden
Wein aus, und warf die Flasche auf dem Kirchhofe weg. Es
mangelt jede Spur des frechen Kirchenräubers.

— **Schädlicher Käfer.** In einem Kartoffelfelde der Ortschaft
Neu-Battum im Kreise Birnbaum ist ein Blattkäfer *Admonia tansetti*
L. in großer Anzahl beobachtet worden. Der Käfer ist ungefähr 10
bis 12 mm lang, schwarz mit punktförmigen Vertiefungen auf den Flü-
geldecken und dem Halschild. Nach Prof. Kühn, welcher die Bestim-
mung des Käfers übernommen, kommt derselbe nicht selten vor, verur-
sacht jedoch keinen großen Schaden.

o. **Eine Schlägerei mit tödtlichem Ausgange** hat wiederum
am 30. v. M. in Biatkowo stattgefunden. Ein Knecht wurde dabei
von einem seiner Standesgenossen mit einer Dunggabel dermaßen am
Unterleibe verwundet, daß er einige Tage darauf infolge der erhaltenen
Verletzungen verstarb.

n. **Ein mißderziger Langfinger.** Einer der beiden vorgestern
im Glacis Verhafteten (s. Nr. 471) hat bereits ein reumüthiges Ge-
ständniß abgelegt. Derselbe, ein gewisser J...ski, bereite die Gegend
von Dobryca und fand, voll von ethnologischem Eifer, viel Vergnügen
daran, das Leben in den vereinselt stehenden „Häusern“ zu studiren.
Sein Weg führte ihn denn auch auf die Galenow'schen Hufen. Er klopfte
an die Thür eines Hauses, fand sie unverschlossen, trat in die ebenfalls
unverschlossene Stube und fand in ihr seine lebende Seele. Eine mit
zwei Vorhängegelschloßern versehene Truhe erweckte die Neugierde des
Forschers; er wollte hineinschauen, und da eben ein Beil in der Nähe
lag, das der Eigenthümer wohl nicht zum Öffnen des Kastens benutzt
hat, versuchte er es hierzu zu benutzen, was ihm auch vollständig
gelang. Voll Erstaunen bemerkte J...ski eine Menge Gold- und
Silbergeldes, Zwanzig- und Zehnmarkstücke, Thaler, ja sogar bereits
außer Kurs gekommene Zweihalerstücke und einiges Kleingeld. Da er den
sparsamen Bauer nicht gänzlich ohne Groschen lassen wollte, nahm er
in der Eile nur so viel vom Schatze mit, als er ohne Beschwerde zu
tragen vermochte, was die Kleinigkeit von ca. 1300 M. ausmachte.

△ **Mogilno, 8. Juli.** [Lehrerkonferenz.] Am 7. d. M.
 fand unter der Leitung des Superintendenten und Kreis Schulinspektors
 Herrn Schönfeld aus Inowrazl die zweite Bezirks-Lehrerkonferenz
 statt. Außer zwei geistlichen Lokalinspektoren waren zu derselben
 sieben Lehrer erschienen. Zur Behandlung kam das Thema: „Wie
 ist die neue Rechtschreibung in den Schulen am zweckmäßigsten zur
 baldigen Durchführung zu bringen?“ Lehrer S. I. aus M. hatte das
 selbe für die Ober- und Mittelschule, Lehrer B. aus W. für die Unter-
 schule der einflüssigen Volksschule zu bearbeiten. Ersterer hatte neben
 seiner Arbeit auch eine Mutterlesektion in diesem Gegenstande zu halten.
 Die Debatte war eine ziemlich lebhaft. Zum Schluß wurden noch
 einige Verfügungen der Königl. Regierung vorgelesen. Die Konfere
 z begann um 10 Uhr Vormittags und dauerte bis 2 Uhr Nachmittags.
 Die Lehrer waren bis zum Abend gemüthlich beisammen.

— **z. Scherwin a. W., 8. Juli.** [Bakansen. Saaten-
 stand. Volksbildungs-Verein.] Die neunte Lehrerstelle an
 der hiesigen evangelischen Schule, mit welcher ein Einkommen von 800 M.
 baar exkl. freier Wohnung und Heizung verbunden ist, ist vakant und
 sofort zu besetzen. Auch an der hiesigen jüdischen Schule ist die zweite
 Lehrerstelle, durch den Abgang des Lehrers Levinsohn, erledigt. Mit
 der Stelle ist ein Einkommen von 1140 M. inkl. Wohnung und
 Heizung verbunden. — Die fortwährend günstige Witterung des abge-
 laufenen Monats hat die von den Landwirthen gehegten Befürchtungen
 wegen schlechten Ernteaussfalls in die besten Hoffnungen verwan-
 delt. Wenn auch der Roggen unbestreitbar durch den Frost hin und
 wieder gelitten, so hat sich derselbe immer mehr erholt und den zu er-
 wartenden Ausfall um ein Bedeutendes verringert. Namentlich stehen
 Erbsen, Hafer, Weizen und Gerste so günstig, wie es seit Jahren nicht
 der Fall war. Auch die Kartoffeln und andere Gemüse- und Futter-
 pflanzen haben in den letzten Wochen eine so üppige Vegetation ent-
 wickelt, daß sich ein durchaus günstiges Ernteresultat erwarten läßt.
 Dies hat auch bereits, wenn auch nur in geringem Maße, seine Wir-
 kung auf die Lokalpreisverhältnisse des Getreides geübt, zumal durch
 Zufuhr von Stettin per Kahn der Mangel an Lokomoren gedeckt ist.
 — In der letzten Generalversammlung des hiesigen Volksbildungsvereins
 wurden sämtliche bisherigen Vorstandsmitglieder einstimmig
 wiedergewählt. Nach der gleichzeitig gegebenen Uebersicht über den
 Stand des Vereins zählte derselbe Ende des Kalenderjahres 176 Mit-
 glieder, zu Ende des Geschäftsjahrs 163. Es wurden im Ganzen 1879
 13 Vorträge gehalten, hiervon 12 von Einheimischen und 1 von einem
 Auswärtigen. Die Versammlungsabende waren ausnahmslos zahl-
 reich besucht, namentlich auch von Zuhörerinnen. Desgleichen wurde
 auch die Vereinsbibliothek fleißig benutzt; dieselbe wurde im Laufe des
 Jahres um 92 Bände vermehrt. Im Sommer finden keine Vorträge
 statt und beschränkt sich während dieser Zeit die Vereinsthätigkeit auf
 die Wirksamkeit der Bibliothek, in welcher allwöchentlich einmal Bücher
 gewechselt werden.

? **Wissa, 8. Juli.** [Sammlung für die Ueberschwemmen-
 ten in der Oberlausitz. Letztwilliges Geschenk. To-
 desfall. Lina Morgenstern'sche Kochrezepte. Woh-
 nungsüberschuß. Versammlungen von Bienenzüch-
 ternvereinen.] Das Zentral-Gesellschaft für die Unterstützung der
 durch die Ueberschwemmung in der preussischen Oberlausitz Verunglück-
 ten erläßt auch in unserem Kreise einen Aufruf zur Sammlung von
 Beiträgen für die Ueberschwemmten. Die Einwohner des Kreises
 Traustadt haben sich bisher noch immer durch ihren Wohlthätigkeits-

sinn hervorgethan und werden es hoffentlich auch jetzt nicht an mild-
 herzigen Gaben fehlen lassen. Beiträge für diesen edlen Zweck sind an
 die nächste Kammereinstaffung oder an das Landratsamt zu senden. —
 Der vor einigen Tagen in unserer Stadt verstorbenen emeritirte Par-
 rer Herr Florian Leichter hat unserer Armenkassa letztwillig 75 Mark
 geschenkt, welche bereits zur Auszahlung gelangt sind. — Heute wurde
 der 83 Jahre alt gewordene Kunst- und Gandelsgärtner Herr Franz
 Anton Gallant, ein Elssasser von Geburt, aber schon viele Jahre hier
 ansässig, unter zahlreichem Geleit zu Grabe getragen. Aufsehen erregte
 dabei, daß die Leiche nicht auf den katholischen, sondern auf dem reformir-
 ten Kirchhof beigesetzt wurde. Differenzen mit dem Seelforger des
 Verstorbenen sollen vorgelegen haben. — Seitens der Behörden wird
 eine Sammlung von fünfzehn Kochrezepten, welche Frau Lina Morgen-
 stern für die Berliner Volksküchen zusammengestellt hat, angelegentlich
 empfohlen. Da dieselben nach langjähriger Erfahrung erprobt und
 zweckdienlich befunden worden sind, so können sie als Muster
 zur Herstellung einer nahrhaften und zugleich billigen Kost,
 vornehmlich für zu speisende große Massen gelten. —
 Eine für hiesige Verhältnisse große Zahl von größeren und kleineren
 Wohnungen ist augenblicklich leer und harret neuer Miether. Eine so
 große Zahl von Wohnungen ist hier noch nicht ausgebaut worden,
 wie zum Michaelis-Ziehtermin. Als nothwendige Folge hiervon wird
 allgemein eine bedeutende Reduktion in den Miethspreisen erwartet. —
 Als der Verein zur Förderung der Bienenzucht für Wissa und Umge-
 gend am 9. Juni c. seinen Ausflug nach Storchneist und Berdychoro
 unternommen und von dieser Exkursion nach jeder Richtung befriedigt
 war, faßte man den Entschluß, sobald es sich thun ließe, einen Aus-
 flug nach Kraichen bei Gubrau zu unternehmen, woselbst bedeutende
 Bienenstände unterhalten werden. Demzufolge wird am nächsten
 Sonntag diese kleine Reise unternommen und der Bienenstand des
 Herrn Kantor Roschel einer eingehenden Besichtigung unterzogen wer-
 den. — Der zweite, ältere Verein in unserem Kreise für Bienenzucht,
 der Barger Bienenzüchterverein, wird sich am künftigen Mittwoch in
 Barger verammeln. Auf der Tagesordnung stehen: Verlosung,
 Vorstandswahl, Vorträge und Besichtigung des Bienenstandes.

Langensalza. Von der Direktion der Polytechnischen Schule zu
 Langensalza wird aus dem Programm des 15. Schuljahres
 dieser Anstalt Folgendes mitgetheilt: Die Anstalt bezweckt in getrenn-
 ten Abtheilungen in vier Semestern die Ausbildung tüchtiger Bau-
 gewerks-, Werk- und Mühlenbau-Meister. An der
 Spitze der Anstalt steht ein von der Königl. Regierung zu Erfurt er-
 nanntes Kuratorium, in dem der Königl. Landrath, Herr Freiherr
 v. Marschall, den Vorsitz führt. Die Berechtigung zum einjährig-
 freiwilligen Militärdienst kann nicht auf der Anstalt erworben werden.
 Im Entwerfen und Konstruiren werden die Zeichnungen nach den in
 der Praxis herrschenden Grundsätzen angefertigt. Die Anstalt legt
 darauf das Hauptgewicht, daß ihre Schüler die in Anwendung zu
 bringenden Formen und Konstruktionen erfassen, um selbst zu selbst-
 ständigem Schaffen zu erziehen. Studentische Verbindungen
 sind nicht gestattet. Im Programm ist das Lehrer-Kollegium wahrheits-
 getreu namhaft gemacht, im Lehrplan sind bei jedem Lehrfache die wöchent-
 lichen Unterrichtsstunden angegeben, damit Jedermann sich überzeugen
 kann, daß mit dem vorhandenen Lehrkörper der Lehrplan sich inne
 halten läßt. Bei der Aufnahme gelten im Allgemeinen die auf dem
 siebenten Delegirtenkongreß der deutschen Bauwerksmeister zu Rasse.
 aufgestellten Theßen. Die Lebensverhältnisse sind in Langensalza billig,
 für Wohnung und volle Kost wird pro Monat 30—40 Mark gezahlt.
 Am 14. Februar beehrten Herr Regierungs-Präsident v. Rompy und
 Herr Geheimrath v. Schultze die Anstalt und sprachen dem Lehrer-Kollegium ihre
 Zufriedenheit aus. Die Schluß- bzw. Meister-Prüfungen sind durch
 besondere Vorschriften geregelt.

Landwirthschaftliches.

Der Getreidekäfer ist in ungeheuren Massen, wie ein Telegramm
 des „Golos“ meldet, in sechs Wolofbischen des Kreises Odesa auf-
 getreten. Am Sonntag den 15. resp. 27. Juni sollten zur Unterstützung
 der Bevölkerung bei Vertilgung der schädlichen Insekten 14 Kompagnien
 Soldaten von Odesa nach den bedrohten Punkten aufbrechen.

Nutzen der Bienen. Der bienenwirthschaftliche Hauptverein im
 Königreiche Sachsen bringt in seinem Jahresberichte die nachfolgenden
 statistischen Berechnungen über den indirekten Nutzen der Bienen: Es
 ist von jeder eine Aufgabe bienenwirthschaftlicher Vereine gewesen, nach-
 zuweisen, daß die Bienenzucht von allergrößter Bedeutung für die ge-
 samte Bodenkultur ist. Aus jedem der 17,000 Vereinsstöcke fliegen
 täglich 10,000 Bienen aus = 170,000,000, jede viermal = 680,000,000,
 an 100 Tg. = 68,000,000,000. Jede Biene befiege vor der Heimkehr 50
 Blüten, so haben die Vereinsbienen 3,400,000,000 Blüten des Jah-
 res besucht. Nimmt man nun an, daß von je 10 Blüten nur eine
 befruchtet wird, so ergeben sich 340,000,000 befruchtete Blüten.
 Der Lohn für die Befruchtung von 5000 Blüten sei 1 Pfg., also
 ein lächerlich unbedeutender, so haben die Vereinsbienen jährlich
 68,000,000 Pfg. = 680,000 M. Nutzen geschaffen, den Niemand be-
 achtet. Jeder Bienenstock hat somit für die gesamte pflanzliche Bodenkultur
 einen Werth von 40 M.

Aus dem Gerichtssaal.

* Zur Verurteilung aus § 288 Str. G. B., betreffend die Ent-
 ziehung von Vermögensstücken vor drohender Zwangsvoll-
 streckung, genügt nach einem Erkenntnis des Reichsgerichts,
 I. Strafsenats, vom 8. April d. J., die Absicht des Schuldners, dem
 Gläubiger das mit der Exekution bedrohte Befriedigungsobjekt zu
 entziehen.

* Hat ein zu Abschlagszahlungen an seinen Hypothekengläubiger
 verpflichteter Grundeigentümer einen Theil der Hypothekensfor-
 derung abgetragen und sich jedweden lassen, so steht, nach einem Er-
 kenntnis des Reichsgerichts, III. Zivilsenats, vom 21. April
 d. J., in Preußen in Ermangelung entgegenstehender Verabredungen
 diesem abgetragenen Theil gleicher Rang wie der Restforderung des
 Gläubigers zu. Gelangt später das ob belastete Grundstück zur Sub-
 stanzation, so sind die auf die ganze Post gefallenen Kaskulden tribu-
 tarisch zwischen den Inhabern der Theilhypotheken zu vertheilen.

* Unter wechselseitigen Verabredungen im Sinne des
 § 198 des Str. G. B. (wonach der Angeklagte vor Schluß der Ver-
 handlung in 1. Instanz seinen Gegenantrag auf Verurteilung des Ge-
 gners stellen kann, auch wenn die dreimonatliche Antragsfrist bereits
 abgelaufen ist) sind, nach einem Erkenntnis des Reichsgerichts,
 II. Strafsenats, vom 4. Juni d. J., nicht nur solche zwischen denselben
 Personen geschlossene Verabredungen zu verstehen, sondern auch
 solche, zwischen denen ein derartiger materieller oder zeitlicher Zusam-
 menhang nicht besteht.

* Die Vernichtung oder Beschädigung eines noch nicht durch
 Unterchrift vollzogenen Formulars eines Postbekandigungs-
 scheines ist, nach einem Erkenntnis des Reichsgerichts,
 III. Strafsenats, vom 21. April d. J., nicht als Beschädigung einer
 Urkunde oder eines amtlich übergebenen Gegenstandes aus § 133 Str.
 G. B. wohl aber als Sachbeschädigung zu bestrafen, wenn nicht aus
 der Verhüllbarkeit des Objekts der Mangel des Dolus zu folgern ist.

* Der Zeitungsredakteur haftet, nach einem Erkenntnis
 des Reichsgerichts, I. Strafsenats, vom 26. April d. J., auch für

den Inzeratenthail, wenn dafür kein besonderer Redakteur zeich-
 net. Als besondere Umstände, welche nach § 20 des Reichspressgesetzes
 die Annahme der Thäterschaft des verantwortlichen Redakteurs aus-
 schließen, gelten nur außergewöhnliche Umstände, welche die Kenntniß-
 nahme der infrimierten Stelle ohne eigenes Verschulden hindern. Die
 Benennung des wirklichen Thäters befreit den Redakteur
 von der Strafe, wenn er nicht als Thäter aus § 20 des Pressgesetzes,
 sondern nur wegen Fahrlässigkeit aus § 21 des Pressgesetzes zu be-
 strafen ist.

* Ein grober Unfug im Sinne des § 360 Nr. 11
 Str. G. B., welcher denselben als Uebertretung mit Strafe bedroht,
 macht sich, nach einem Erkenntnis des Reichsgerichts vom 27.
 April d. J., derjenige schuldig, welcher die öffentlichen Interessen, die
 öffentliche Ordnung dadurch verlegt, daß er das Publikum als solches,
 im Gegenfatz zu den einzelnen Personen oder individuell begrenzten
 Personenkreisen, gefährdet oder ungebührlich belästigt.

* Der Einbruchsdiebstahl ist, nach einem Erkenntnis des
 Reichsgerichts, II. Strafsenats, vom 27. April d. J., auch dann als
 schwerer Diebstahl mit Zuchthaus zu bestrafen, wenn das Gebäude,
 aus welchem mittelst Gewalt der Diebstahl verübt worden, nicht
 überall verschlossen und die Ausführung des Diebstahls ohne Anwen-
 dung von Gewalt möglich gewesen war.

* Ein Bauunternehmer, welcher, ohne Bautechniker zu sein,
 einen Bau ausführt, ohne einen qualifizierten Sachverständigen bei dem
 Bau zuzuziehen, macht sich, nach einem Erkenntnis des Reichsge-
 richts, II. Strafsenats, vom 23. April d. J., einer einfachen Fahrläs-
 sigkeit, nicht aber einer solchen Fahrlässigkeit schuldig, zu deren
 Unterlassung er vermöge seines Gewerbes „besonders“ verpflichtet war.
 Wird durch die Fahrlässigkeit der Tod eines Menschen herbeigeführt,
 so ist der Unternehmer nur wegen einfacher fahrlässiger Tödtung aus
 § 222 Abs. 1 des Str. G. B. zu bestrafen.

Staats- und Volkswirtschaft.

* **Paris, 8. Juli.** Bankausweis.

Zunahme	
Portefeuille der Hauptbank u. d. Filialen	54,708,000 Frs.
Gesamt-Vorschüsse	3,553,000 „
Laufende Rechnungen der Privaten.	23,989,000 „
Abnahme.	
Baarovorrath	20,333,000 „
Notenumlauf	5,060,000 „
Guthaben des Staatschazes	14,448,000 „

* **London, 8. Juli, Abends.** Bankausweis.

	16,508,000 Abn.	504,000 Pfd. Sterl.
Totalreserve	27,604,000 Zun.	297,000 „
Notenumlauf	29,112,000 Abn.	207,000 „
Baarovorrath	18,700,000 Abn.	4,445,000 „
Portefeuille	26,538,000 Abn.	975,000 „
Guth. der Priv.	6,095,000 Abn.	4,482,000 „
do. des Staats	15,199,000 Abn.	520,000 „
Notenreserve	15,538,000 Abn.	269,000 „
Regierungssicherheit		
Prozentverhältniß der Reserve zu den Passiven: 50 1/2 Proz.		
Clearinghouse-Umsatz 120 Mill., gegen die entsprechende Woche des Vorjahres Zunahme 26 Mill.		

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Gewiß wird es manchem unserer Leser nicht unwillkommen sein,
 wenn wir jetzt, da so Viele sich anschicken, einen Sommeraufenthalt zu
 beziehen, einige Literaturwerke bezeichnen, die uns ganz be-
 sonders dazu angethan erscheinen, einen Freund des Schönen und Gu-
 ten in die Ruhe eines ländlichen Aufenthalts zu be-
 gleiten, Werke, die in anmuthiger Form eine wahrhafte Geistes-
 nahrung gewähren und zu liebevollem Versenken in ihren Inhalt ein-
 laden. Die Cotta'sche Verlagshandlung bietet eine stattliche
 Reihe solcher Bücher. So die Schriften von W. S. Nibel (Kulturge-
 schichtliche Novellen, die Pfälzer, Land und Leute, Wanderbuch) und
 Ludwig Steub (Reiseführungen, Drei Sommer in Tirol, Tirolische
 Miscellen, Altbairische Miscellen, Aus dem bairischen Hochland), wo
 wir an der Hand der bewährten Verfasser in geistvoller Weise zur
 Beobachtung von Land und Leuten angeregt werden und manches erst
 in seiner Bedeutung fassen lernen, woran wir sonst achtlos vorüber-
 gingen, da uns die Reisebücher darauf nicht aufmerksam zu machen ver-
 mögen. Sodann auf dem Gebiete der poetischen Literatur und vor
 allem der Romanliteratur eine ganze Reihe von Werken, die unserem
 Zweck im höchsten Sinne entsprechen: die Romane und die Dorfge-
 schichten von Berthold Auerbach, die tiefempfundnen Erzählungen der
 Freitrag von Eber-Eichenb., dann die Werke der Annette Droste-
 Hülschhoff in der neuen Ausgabe von Levin Schüding, die Werke von
 Nikolaus Lenau, auf die neuerdings vielfach hingewiesen wurde, sowie
 endlich Grillparzer's gedankenschwere Dramen in Einzelausgaben. Be-
 sonders möchten wir aber noch auf die Publikationen hinweisen, in de-
 nen uns die großen Helden unserer Literatur in ihren menschlichen
 Beziehungen näher treten und uns dadurch auch in den Geist ihrer
 Werke tiefer eindringen lassen, den Briefwechsel zwischen Goethe und
 Marianne v. Willemer (Suleika), den zwischen Schiller und Cotta,
 Schillers Beziehungen zu Cern, Gechwistern und der Familie von
 Wolzogen, den Briefwechsel Schillers mit seiner Gemahlin, der jetzt in
 der vortheilhaftesten neuen Ausgabe von F. v. Schiller und
 Lotte 1783—1805), Schillers Leben von Caroline v. Wolzogen. Alle
 diese Werke sind durch jede gute Buchhandlung folglich zu beziehen.

* Das 40. (Juli-) Heft der von Paul Lindau herausgegebenen
 Monatschrift „Nord und Süd“ (Verlag von E. Schottlaender in
 Breslau) zeichnet sich wiederum durch einen reichen und werthvollen
 Inhalt aus. Der Meister der deutschen Novelle, Paul Genje, eröffnet
 das Heft durch eine nach Kolorit und Kraft der Darstellung gleich-
 mäßig fesselnde und ergreifende Erzählung: „Die Gelin“. Daran
 schließt sich die erste Hälfte einer Serie von bisher unveröffentlichten
 Briefen Moritz von Schwind's an Dr. Bernhard Schaeffel in Darm-
 stadt. Die geniale und originelle Künstlernatur des großen Malers
 gelangt in diesen köstlichen Briefen zu reinstem Ausdruck. Sie rei-
 hen sich den interessantesten Künstlerbriefen an und erinnern in vieler Be-
 ziehung an Mozarts unvergleichliche Briefe. Den dritten Beitrag des
 Heftes bildet der Schluß der in der vorigen Nummer begonnenen No-
 velle Theodor Fontanes „L'Alultera“. Die Fortsetzung hält in voll-
 stem Maße, was der Anfang versprochen: Fontane hat die novellistische
 Literatur durch ein wirkliches Kunstwerk bereichert. „Menenius der
 Jüngere“, dessen dem Fürsten Bismarck gewidmeter, im Januarhefte
 von „Nord und Süd“ erschienener Essay seiner Zeit lebhaftes Aufsehen
 erregte, liefert gewissermaßen als Fortsetzung seiner damaligen Aus-
 führungen, eine den eingeweihten und kenntnißreichen Politiker auf
 Schritt und Tritt verrathende politische Studie über unsere Lage.
 „Ein Blick von der politischen Warte“ — so ist der Aufsatz überschrie-
 ben — wird nicht verfehlen, die weitesten Kreise zu interessieren. Zu
 dem meisterhaft adirten Porträt des größten Genremalers unserer
 Tage, Ludwig Knaut, welches das vorliegende Heft schmückt, hat Dr.
 Max Jordan, der Direktor der Berliner Nationalgalerie, eine seine
 und seine Bedeutung erschöpfende Charakteristik des Künstlers geschrie-
 ben. Als sechsten Beitrag bringt das Heft eine scharfsinnige Unter-
 suchung Professor Rudolph Seydels in Leipzig über „das Nocturnus-
 als ein Sinnbild des Christenthums im Uebergange zur Humanitäts-
 religion“. Den Schluß des Heftes bilden, wie gewöhnlich, eingehende
 bibliographische Notizen.

* Geschichte des Augustusbades bei Radeberg von
 Sophus Nuge. Mit fünf photolithographischen Ansichten. Dresden,

Misgkftes.

* **Ueber einen gräßlichen Mord**, der an einem im Dienst befindlichen Forstbeamten, dem Förster Girschner in Nadeland bei Köpenick, verübt worden ist, wird folgendes gemeldet: Am jüngsten Montag, den 5. d., begab sich der genannte Forstbeamte in sein Revier, kehrte aber nicht wieder aus demselben zurück. Am folgenden Tage wurde deshalb das Revier abgesehen und man fand im Forst die Leiche des Unglücklichen mit vollständig zerschmettertem Kopf. Der sofort an Ort und Stelle gerufene Sanitätsrath Dr. Nief aus Köpenick konstatierte, daß der Kopf durch sechs wichtige Stöße mit einem schweren, scharfen Instrument, wahrscheinlich mit einer Art, verlegt und die Hirnschale zertrümmert worden sei. Der Thät verdächtig ist ein Arbeiter aus Schmöckwitz, ein übel beleumundeter Mensch, der bereits durch den Gendarm Bohm aus Köpenick verhaftet wurde. — Nach einer andern Nachricht soll der muthmaßliche Mörder blödsinnig sein.

Briefkasten.

„**Vierundzwanzigjähriger Abonnent.**“ Ihrem ersten Wunsch soll gerne Rechnung getragen werden. Was Ihren zweiten Schmerz anlangt, so scheint Ihnen eben der Geschmack an Humor und Wit abzugehen. Dafür können Sie Nichts, wir aber auch Nichts.

Verantwortlicher Redakteur: S. Bauer in Posen. — Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Subhastationskalender für die Provinz Posen. *)

Regierungsbereich Bromberg.

Gerichtliche Grundstücksverkäufe innerhalb des Zeitraums vom 15. bis 31. Juli 1880.

(Zusammengestellt auf Grund der amtlichen Bekanntmachungen.)

Amtsgericht Bromberg — vacat.
Amtsgericht Crone a. B.: 26. Juli, Vorm. 11 Uhr: Hausgrundstück des Fabrikanten Philipp Segal, Nr. 36 Crone a. B., mit 468 M. Gebäudesteuer-Nutzungswert.

Amtsgericht Gnesen. 1) 20. Juli, Vormittags 10 Uhr: an Ort und Stelle zu Schwarzenau, Hausgrundstück des Schwarzviehhändlers Wojciech Kostenski, Nr. 62 Schwarzenau, mit 53 Ar 10 Quadratmeter Länd., Grundsteuer-Reinertrag 2 1/2 Thlr., Gebäudesteuer-Nutzungswert 120 M.; 2) 21. Juli, Vormittags 11 Uhr: Grundstück der Anton und Praxeda Szesznych'schen Eheleute, Nr. 14 Ostrowy prym., mit 30 Hektar 23 Ar 50 Quadratmeter Länd., Grundsteuer-Reinertrag 43 1/2 Thlr., Gebäudesteuer-Nutzungswert 90 M.; 3) 27. Juli, Vormittags 10 Uhr: Grundstücke der Michael und Victoria Gramsch'schen Eheleute, a) Nr. 49 Klefko, mit 41 Ar 30 Quadratmeter Länd., Grundsteuer-Reinertrag 1 1/2 Thlr., Gebäudesteuer-Nutzungswert 115 M., b) Nr. 246 Klefko, mit 1 Hekt. 3 Ar 70 Quadratmeter Länd., Grundsteuer-Reinertrag 3 1/2 Thlr.

Amtsgericht Inowrazlaw. 1) Am 24. Juli, Vorm. 10 Uhr: an Ort und Stelle in Rainau, Grundstück der evangelischen Schulgemeinde Nr. 32 Rainau, im Flächeninhalt von 2 Hekt. 55 Ar 40 Quad.-M., Grundsteuer-Reinertrag 5 1/2 Thlr.; 2) am 26. Juli, Vormittags 11 Uhr: Grundstück der Witwe Agnes Zurawski, des Arbeiters Lukas Zurawski und der minderjährigen Anna Zurawski, Nr. 404 c. Inowrazlaw, mit 8 Ar 70 Quad.-Meter Länd., Grundsteuer-Reinertrag 0 1/2 Thlr., Gebäudest.-Nutzungswert 36 M.
Amtsgericht Strelno. Am 28. Juli, Vormittags 10 Uhr: Grundstück der August und Julianne Werfel'schen Eheleute, Nr. 18 Krumknie, mit 7 Hekt. 47 Ar 60 Quad.-Meter Ländereien, Grundst.-Reinertr. 7 1/2 Thlr.
Amtsgericht Wirsis. Am 29. Juli, Vormittags 10 Uhr: Koloniestelle der Julius und Eva Homann'schen Eheleute, Nr. 3 Königsdorf, mit 7 Hekt. 83 Ar 50 Quadrat-Meter Ländereien, Grundsteuer-Reinertrag 68 M. 94 Pf., Gebäudesteuer-Nutzungswert 45 Mark.

*) Nachdruck ohne Quellenangabe auch in fremder Sprache verboten.

Nachdruck verboten!

Patent-Liste, aufgestellt durch das „Internationale Patent- und Maschinen-Ex- und Import-Geschäft“ von Richard Lüders, Görlitz, Patent-Anwalt und Zivil-Ingenieur.

Deutschland.

Nr. 9663, Neuerungen an der Schmid'schen Seitenkuppelung für Eisenbahnwagen, W. Schmid, München, 4. Dez. 1879. Nr. 9664, Reinigung des Zuckerrübenfasses mittelst Rieselstahrschneidapparats, G. Vöhring, Hefingen, 2. Juli 1879. Nr. 9671, Neuerungen an Rammmaschinen, Bourcart Jils u. Co., Gebweiler, 28. Septbr. 1879. Nr. 9676, Neuerungen an der unter Nr. 7700 patentirten Stein'schen Ebenle-Schneidemaschine, J. A. Meinhold, Glauchau, 9. Oktbr. 1879. Nr. 9680, Verbesserungen an einem Verfahren zum Präpariren von Eisenbahnkesseln und anderen Hölzern, B. Jacques, Hemmingen, 16. Oktbr. 1879. Nr. 9684, Neuerungen an Gummistreifen, F. Clouth, Rippes bei Köln, 23. Oktbr. 1879. Nr. 9686, Neuerungen an Reibhölzern, A. Jäger, Bremerhaven, 20. Oktbr. 1879. Nr. 9693, Einseitiges entlastetes Abperventil, R. M. Dälen, Düsseldorf, 23. Nov. 1879. Nr. 9705, Neuerungen an Aufzughändern, Schmid, Biegnitz, 2. Nov. 1879. Nr. 9711, Neuerung an Brettchenvorhängen, S. Kranz, Hamburg, 4. Juli 1879. Nr. 9714, Typen-Schreibmaschine, S. Grönberg, Hamburg, 21. Oktbr. 1879. Nr. 9716, Webstuhl zur gleichzeitigen Herstellung zweier Gewebe übereinander, J. Fober, Verviers, 29. Oktober 1879.

Frankreich.

Nr. 133,176, Neues chemisches Färbemittel, Roubaux Dugage in Paris, 15. Oktober 79. Nr. 133,191, Fabrikation des Glases aus Kalk, Glimmer und anderen Schiefergesteinen, Deba Roche in Paris, 15. Oktober 79. Nr. 133,198, Fabrikation metallischer Telegraphenabel mit Glasumhüllung, Arbogast und Tighe in Paris, 15. Oktober 79. Nr. 133,214, Düngertreummaschine, Jaeschke in Neuland-Neisse, 16. Oktober 79. Nr. 133,221, Verbesserter Dampfkessel, Schwarzkopf in Berlin, 17. Oktober 79. Nr. 133,226, Verbesserter Baumwollspinn- und Doublirmaschine, Gathain, 17. Oktober 79. Nr. 133,242, Neue Form zur Fabrikation von Gläsern, Delindte, 18. Oktober 79. Nr. 133,244, Fabrikation von Schwefelkohlenstoff und Schwefelsäure aus Eisen und Kupferkies, Labois, 18. Oktober 79. Nr. 133,248, Umsteuerbarer elektromagnetischer Motor, Ducretet, 20. Oktober 79. Nr. 133,264, Verbesserter Apparat zur Papierfabrikation, Coates und Bissitt, 22. September 79. Nr. 133,270, Rundstuhl mit unabhängigen Nadeln, Boron et Mortier in Trones, 22. Oktober 79. Nr. 133,283, Verbesserungen an den Diffusionsgefäßen der Zuckerraffination, Marky, Bromsch und Schulz in Prag, 21. Oktober 79. Nr. 133,289, Reinigungsverfahren für Zuckerrüben, Waderne und Rousseau in Soissons, 22. Oktober 79. Nr. 133,306, Rechenmaschine genannt Arithmograph, Fronget in Paris, 22. Oktober 79. Nr. 133,325, Verbesserungen in der Fabrikation des Zinks, Segeler und Matthiesen, 23. Oktober 79.

England.

Nr. 473, Verbesserter Kreuzkopf für Kraftmaschinen, L. G. Dehne, Halle a. S., 3. Februar 80. Nr. 158, Apparat für telefonische und

mikrofonische Zwecke, S. Großen, Halifax, 14. Januar 80. Nr. 192, Verbesserter Signalapparat für Eisenbahnen, A. M. Thompson, Crewe, 16. Januar 80. Nr. 343, Verbesserter Gasstrahlmaschine, Gasmotorenfabrik Deuk, 26. Januar 80. Nr. 445, Methode des Färbens baumwollener Ketten und Baumwolle überhaupt, A. Deloit, Tourcoing, 31. Januar 80. Nr. 498, Verbesserter photographischer Apparat, S. Blair, Franklin, 4. Februar 80. Nr. 3927, Verbesserter galvanoplastischer Verfahren und zugehörige Apparate, Cyrille Bonas, Fils aine, Dyonnae, 30. Oktober 79. Nr. 3933, Verfahren zur Vorbereitung des Putzergarns für die Verwendung zu Juchtschnuren, A. Grande, Niederau, 30. Oktober 79. Nr. 3937, Verbesserung an Sonnenschirmen, G. L. Pauly, Hamburg, 30. Oktober 79. Nr. 3947, Verbesserter Apparat zur Entwidlung, Ansammlung und Vertheilung von Kohlenwasserstoffgasen aus flüssigen Kohlenwasserstoffen, Thomas Alfins, London, 1. Oktober 79. Nr. 3979, Verbesserter Prozeß zur Verwandlung von Säuren in Leder, James Dayer, Bermondsey, 3. Oktober 79. Nr. 4144, Verbesserungen in der Verarbeitung von kurzem, rauhen, theilweise Haar, G. Hamilton, Brooklyn, 14. Oktober 79. Nr. 4796, Verbesserter elektrischer Beleuchtungsapparat, T. C. Gatehouse, Cambridge, 25. November 79. Nr. 5013, Verbesserungen in der Fabrikation des Schießpulvers und den dabei gebrauchten Apparaten, Rottmeil-Hamburger Pulverfabrikations-Gesell., 6. Dezember 79. Nr. 66, Apparat zum Bleichen von Baumwoll- und anderen Garnen, Spulen und Geweben, Ch. E. Benett, Stockport, 7. Januar 80.

Amerika.

Nr. 225,459, Granate mit Zeitzündern, Hyron Colonen, St. Louis, 21. November 1878. Nr. 222,506, Papierfaltmaschine, C. Chamber, Philadelphia, 13. März 1876.

Ankunft der Eisenbahnzüge.

15. Mai 1880.

Kreuz-Posen.				
Personenzug	Klasse 1-4.	4 Uhr 42 Minuten	Morgens	
Gemischter Zug	" 2-4.	8 " 12 "	Borm.	
Personenzug	" 1-4.	3 " 39 "	Nachm.	
Gemischter Zug	" 2-4.	9 " 9 "	Abends	

Breslau-Posen.				
Personenzug(von Lissa)	" 1-4.	8 Uhr 17 Minuten	Borm.	
Personenzug	" 1-4.	10 " 21 "	Borm.	
Personenzug	" 1-3.	5 " 23 "	Nachm.	
Personenzug	" 1-4.	11 " 22 "	Abends	

Bromberg, Thorn-Posen.				
Gemischter Zug	Klasse 2-4.	8 Uhr 7 Minuten	Borm.	
(von Gnesen)	" 1-4.	10 " 15 "	Borm.	
Personenzug	" 1-4.	3 " 34 "	Nachm.	
Gemischter Zug	" 1-4.	9 " 56 "	Abends	

Frankfurt a. O., Guben-Posen.				
Gemischter Zug	Klasse 1-4.	9 Uhr 48 Minuten	Borm.	
Personenzug	" 1-4.	3 " 5 "	Nachm.	
Schnellzug	" 1-3.	5 " 51 "	Nachm.	
Personenzug	" 1-4.	9 " 50 "	Abends	

Cresburg-Posen.				
Gemischter Zug	Klasse 2-4.	9 Uhr 45 Minuten	Borm.	
(von Ostrowo)	" 1-4.	2 " 15 "	Nachm.	
Gemischter Zug	" 2-4.	7 " 18 "	Abends	
(nach Ostrowo)				

Schneidemühl-Posen.				
Gemischter Zug	Klasse 2-4.	8 Uhr 52 Minuten	Borm.	
Gemischter Zug	" 2-4.	3 " 44 "	Nachm.	
Gemischter Zug	" 2-4.	7 " 47 "	Abends	

Abfahrt der Eisenbahnzüge.

15. Mai 1880.

Posen-Kreuz.				
Gemischter Zug	Klasse 2-4.	5 Uhr 40 Minuten	Morgens	
Personenzug	" 1-4.	11 " 2 "	Borm.	
Gemischter Zug	" 2-4.	6 " 2 "	Abends	
Personenzug	" 1-4.	11 " 34 "	Abends	

Posen-Breslau.				
Personenzug	Klasse 1-4.	4 Uhr 52 Minuten	Morgens	
Personenzug	" 1-3.	10 " 30 "	Borm.	
Personenzug	" 1-4.	4 " 4 "	Nachm.	
Personenzug(nach Lissa)	" 1-4.	8 " — "	Abends	

Posen, Bromberg-Thorn.				
Personenzug	Klasse 1-4.	5 Uhr 8 Minuten	Morgens	
Gemischter Zug	" 1-4.	11 " 40 "	Borm.	
Personenzug	" 1-4.	6 " 1 "	Abends	
Gemischter Zug	" 2-4.	7 " 4 "	Abends	
(nach Gnesen)				

Posen, Frankfurt-Guben.				
Personenzug	Klasse 1-4.	4 Uhr 55 Minuten	Morgens	
Schnellzug	" 1-3.	10 " 22 "	Borm.	
Personenzug	" 1-4.	4 " 2 "	Nachm.	
Gemischter Zug	" 1-4.	6 " 10 "	Abends	
(nach Bentschen)				

Posen-Cresburg.				
Personenzug	Klasse 1-4.	6 Uhr 43 Minuten	Borm.	
Gemischter Zug	" 2-4.	10 " 54 "	Borm.	
Gemischter Zug	" 1-4.	6 " 21 "	Abends	
(nach Ostrowo)				

Posen-Schneidemühl.				
Gemischter Zug	Klasse 2-4.	4 Uhr 52 Minuten	Morgens	
Gemischter Zug	" 2-4.	10 " 34 "	Borm.	
Gemischter Zug	" 2-4.	3 " 56 "	Nachm.	

Strom-Bericht

aus dem Sekretariat der Handelskammer zu Posen.

D b o r n i f.

6. Juli: Zille: XI 314, August Gesche mit 15,000 Mauersteine von Ruzewo nach Posen; Rähne: XX 84, Ludwig Zeidler mit 1000 Ztr. Raufmannsgüter und VIII 928, Heinrich Krüge mit 1000 Ztr. Granaten von Stettin nach Posen; XI 342, Wilhelm Sommer mit 800 Ztr. Raufmannsgüter von Berlin nach Posen; I 16100, Friedrich Günther mit 1300 Ztr. Thon, I 16347, Ferdinand Richter mit 1600 Ztr. Thon, I 15598, Ferdinand Giese 1200 Ztr. Thon und I 15406, Joseph Bollmer mit 1750 Ztr. Thon, sämtlich von Hall nach Kolo; XIII 1419, Johann Krieg mit 174 Stück leerer Spiritusfässer von Hamburg nach Kinde; VIII 1088, Gustav Diether mit 200 Stück leerer Spiritusfässer von Hamburg nach Posen.
7. Juli: Zille: I 11581, Ferdinand Pohl mit Steinkohlentheer und Stabholz von Posen nach Obornif.

Posen, Raftenbahn am Ende der Dammstraße.
5. Juli: 1 16571, Güte mit 800 Ztr. Gut von Posen nach Konin;
I 16214, Rühn mit 1450 Ztr. Thon von Spandau nach Kolo.
Schwerin a. W.
5. Juli: Rahn Nr. 1095, August Herfurth mit 1040 Ztr. Güter von
Magdeburg nach Posen; Zillen: Nr. 14890, Daniel Karas
mit 2000 Ztr. Brennholz und Nr. 14580, Friedrich Sauer
mit 2000 Ztr. Brennholz von Zirke nach Berlin.
6. Juli: Rahn Nr. 2422, Friedrich Schiele mit 1200 Ztr. Brennholz
von Schönebeck nach Posen.
7. Juli: Zillen: Nr. 15794, Reinhold Kurt mit 1800 Ztr. Brennholz
und Nr. 15942, August Figner mit 1800 Ztr. Brennholz
von Wronke nach Berlin.

Verzeichnis

der bei dem kaiserlichen Postamt in Posen ankommenden und ab-
gehenden Personen-Posten.

Ankommende Posten.

Von	Stenschenwo	8 Uhr 10 Min.	Vormittags
Von Rogasen	1	15	Nachmittags
Von Rostzyn	3	15	Nachmittags
Von Stenschenwo	7	10	Abends, Kariolpost
Von Schwerin	8	30	Abends, Priv.-F.
Von Schwerin a. W.	9	55	Abends

Abgehende Posten.

Nach	Stenschenwo	6 Uhr — Min.	Morg., Kariolpost
Nach Schwerin a. W.	6	20	Vormittags
Nach Schwerin	1	30	Nachm., Priv.-F.
Nach Stenschenwo	5	30	Nachmittags
Nach Rogasen	12	15	Nachts
Nach Rostzyn	12	30	Nachts

Anmerkungen.

1. Amtliche Verkaufsstellen für Postwerthezeichen, Postkarten, Postan-
weisungen und Postaufträge befinden sich bei folgenden Geschäfts-
leuten: 1. Eduard Federt jun. Berlinerstraße 12. — 2. Krug und
Fabricius, Breslauerstraße 10/11. — 3. David Kantorowicz, Strömel
1/2. — 4. Schlesinger'sche Buchhandlung, Wilhelmstraße 9. — 5. E.
L. Unruh, Salzdorfstr. 9. — 6. Krug u. Fabricius, St. Martin 52/53
7. Marcus P. Fuchs Wilhelmstraße 14. — 8. J. R. Jabeznski,
Wallischei 37. — Die amtlichen Verkaufsstellen sind auch noch nach
Schluß der Postdienststunden, und zwar so lange die Geschäfte der
gedachten Stellen geöffnet bleiben, zum Verkauf der Postwerthezeichen
an das Publikum verpflichtet.

2. Einschreibbriefsendungen werden am Tage außerhalb der Schaf-
terdienststunden und während der Nacht in den Stunden:

von 8 Uhr Abends bis 12 Uhr Nachts, und
" 4 " früh " 6 früh

beim Postamt in dem Geschäftsraume der Packkammer angenommen;
von der Thoreinfahrt aus auf dem Posthofe links. Hinweis: „Zur
Nachtwache, Personen-Einschreibung während der Nachtzeit.“

Für derartig, außerhalb der Dienststunden eingelieferte Einschreib-
briefsendungen ist vom Aufgeber eine Gebühr von 20 Pfg. für
jede Sendung zu entrichten.

3. Von den Packetbestellern des Postamts werden während der
Umsfahrten gewöhnliche Päckereien gegen Erhebung der tarifmäßigen
Einsammlungsgebühr zur Abholung mit der Post angenommen, und
zwar innerhalb der Häuser selbst, welche sie zum Zwecke der Bestellung
betreten, oder an denjenigen Stellen, wo ihr Fuhrwerk anhält. Es
ist auch gestattet, die Abholung von Paketen aus der Wohnung durch
frankirte Bestellschreiber oder Postkassen beim Postamt zu bestellen.

Verkaufspreise der Mühlen-Administration zu Bromberg. 26. Juni 1880.

pro 50 Kilo oder 100 Pfund	M. Pf.	pro 50 Kilo oder 100 Pfund	M. Pf.
Weizenmehl Nr. 1	16 60	Roggen-Schrot	11 —
" 2 (zu-	15 80	Roggen-Futtermehl	8 —
samm. gemahl.)	15 40	Roggen-Kleie	6 80
" 3	13 —	Gersten-Graupe Nr.	26 60
Weizen-Futtermehl	7 80	" 2	24 60
Weizen-Kleie	5 80	" 3	22 60
Roggenmehl Nr. 1	15 60	" 4	20 60
" 2 (zu-	14 40	" 5	17 20
samm. gemahl.)	14 —	" 6	14 80
" 3	11 60	Gersten-Grütze Nr.	18 —
Roggen gem. Mehl (haus-	13 60	" 2	17 20
baden)		" 3	16 20
		Gersten-Rodmehl	11 60
		Gersten-Futtermehl	6 40

Maschinen-Drachtgeflechte und Gewebe

für Gärten- und Promenadenanlagen, Wildparks und Gewässer,
Solidern, Gähnerhöfe, Gasanerien, für kleine Thiere und Vögel
empfehlen

Breslauer-Strasse Nr. 38.

C. Klug.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der zum Kasernen-
Neubau hierseits erforderlichen Bau-
materialien, als:

659 Kbm. geprengte Feldsteine,
2665 Mille Mauersteine,
49 Mille Klinker,
11620 Hektol. gelöschten Kalk,
3626 Kbm. Mauerwand,
soll im Wege der öffentlichen Sub-
mission vergeben werden und haben
wir hierzu einen Termin auf

den 19. Juli c.,

Vormittags 10 Uhr,
in unserem Bureau, Kanonenplatz 2,
wofelbst die Bedingungen ausliegen,
anberaumt. Abschriften von Letzte-
ren werden gegen Erstattung der
Kopialien von uns abgegeben.
Posen, den 6. Juli 1880.

**Königliche Garnison-
Verwaltung.**

Bekanntmachung.

Die zum Neubau einer Kaserne
hierseits erforderlichen

Erd- u. Maurer-Arbeiten,
veranschlagt zu 76,616 Mark,
sollen im Wege der öffentlichen
Submission vergeben werden. Hier-
zu ist ein Termin auf

Mittwoch, d. 21. Julid. J.,

Vormittags 10 Uhr,
in unserem Geschäftslokale, Kanonen-
platz 2, anberaumt, wofelbst auch
Kostenanschlag und Bedingungen
einsesehen sind. Abschriften der letz-
teren werden gegen Erstattung der
Kopialien abgegeben.
Posen, den 6. Juli 1880.

**Königliche Garnison-
Verwaltung.**

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Stadt Posen, Vor-
stadt St. Martin Nr. 205 Friedrichs-
straße Nr. 2 belegene, dem Uhr-
macher **Erhardt Günter** und dessen
Gefrau **Emma**, geb. **Derie**, ge-
hörige Grundstück, welches zur Ge-
bäudesteuer mit einem Nutzungs-
werthe von 4500 Mark veranlagt ist,
soll behufs Zwangsversteigerung im
Wege

der nothwendigen Subhastation
am 25. August 1880,

Vormittags 10 Uhr,
im Amtsgerichtsgebäude, Zimmer
Nr. 5 am Sapiehaplatz hier, ver-
steigert werden.

Posen, den 11. Juni 1880.
Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.
Dr. Traumann.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter
Nr. 143 der Kaufmann **Bruno
Kirchheim** zu Lissa als Inhaber
der Firma **„Bruno Kirchheim“**
am 2. Juli 1880 eingetragen worden.
Lissa, 2. Juli 1880.

Königliches Amtsgericht.

Im Preussisch-Preussischen Ver-
bände treten vom 15. Juli c. ab für
den Verkehr mit den Posen-Kreis-
burger Stationen Kreuzburg und
Kempen in mehreren Relationen er-
mäßigte Frachtsätze in Kraft, welche
bei den Verbandsstationen zu erfahren
sind.

Bromberg, den 4. Juli 1880.
Königliche Eisenbahn-Direktion
als geschäftsführende Verwal-
tung.

Nothwendiger Verkauf.

Das in **Starzanowo** Dorf un-
ter Nr. 8 belegene, dem Aderwirth
Kazimir Przechyński zu Starzanowo
gehörige Grundstück, welches mit einem
Nutzwerthe von 19 Hekt. 92 Ar.
28 □ Sas der Grundsteuer unter-
liegt und mit einem Grundsteuer-
Neinertrage von 122 Mark 25 Pf.
und zur Gebäudesteuer mit einem
Nutzwerthe von 75 Mark veran-
lagt ist, soll behufs Zwangsver-
steigerung im Wege der nothwendigen
Subhastation

Donnerstag,
den 16. September 1880,

Vormittags um 10 Uhr,
im hiesigen Gerichtsgebäude verstei-
gert werden.

Der Ausgang aus der Steuerrolle,
die beglaubigte Abschrift des Grund-
buchblatts von dem Grundstück und
alle sonstigen dasselbe betreffenden
Nachrichten, sowie die von den In-
teressenten etwa noch zu stellenden
besonderen Verkaufsbedingungen kön-
nen in der Gerichts-Schreiberei I des
unterzeichneten Königl. Amtsgerichts
während der gewöhnlichen Dienst-
stunden eingesehen werden.
Diesen Personen, welche Eigen-
thumsrechte, oder welche hypotheka-
risch nicht eingetragene Realrechte,
zu deren Wirksamkeit gegen Dritte
jedoch die Eintragung in das Hypo-
thekenbuch gesetzlich erforderlich ist,
auf das oben bezeichnete Grundstück
geltend machen wollen, werden hier-
durch aufgefordert, ihre Ansprüche
spätestens in dem obigen Versteige-
rungs-Termine anzumelden.
Der Beschluß über die Ertheilung
des Zuschlags wird in dem auf

Sonnabend,
den 18. September 1880,

Vormittags um 10 Uhr,
im Gerichtsgebäude anberaumten
Termine öffentlich verkündet werden.
Budweis, den 4. Juli 1880.

Königl. Amtsgericht. I.

Öffentliche Zustellung.

Der Milchpächter **Anton Kettel**
zu Zerfom, vertreten durch den
Rechtsanwalt **Arnold** zu Krotos-
chin, klagt gegen den Milchpächter
Christian Kütti, früher zu Do-
brzyca, jetzt zu Gedenwiel, Kanton
Bern in der Schweiz, aus einem
Milchpachtvertrage mit dem An-
trage auf Verurtheilung des Be-
klagten zur Rückzahlung einer Theil-
forderung von vorläufig 200 Mark
nebst 5 Prozent Zinsen seit Zu-
stellung der Klage und ladet den
Beklagten zur mündlichen Verhand-
lung des Rechtsstreites vor das
Königliche Amtsgericht zu Koschmin
auf

den 9. Novbr. 1880,

Vormittags 9 Uhr.
Zum Zwecke der öffentlichen Zu-
stellung wird dieser Auszug der
Klage bekannt gemacht.
Koschmin, den 6. Juli 1880.

Rigsdorf,
Gerichtsschreiber des Königlichen
Amtsgerichts.

Nach Amerika

befördert für 90 Mark mit Post-
dampfern über England der con-
cessionirte General-Agent

W. Strecker, Berlin, N.W.,
Louisen-Platz 6.

Heu-Ankauf betr.

Die Lieferung von ca. 3300 Str.
Heu bester Qualität für hiesiges
Landgestüt soll am

Freitag,
den 30. Juli cr.,

Vormittags 10 Uhr,
den im Wege der Submission zu
ermittelnden Unternehmern über-
tragen werden, bis zu welchem Zeit-
punkte darauf bezügliche Offerten
hierher einzureichen sind.

Mündliche Gebote sowie Offerten
auf Lieferung per Rahn bleiben un-
berücksichtigt.

Die Lieferungsbedingungen kön-
nen hier eingesehen event. gegen
Erstattung der Kopialien abschrift-
lich bezogen werden.

Landgestüt Zirke,
den 7. Juli 1880.
von Kose,
Landstallmeister.

Steinbacher's

Schriften:
1) Handbuch des gesammten Natur-
heilverfahrens. Preis M. 6. —
2) Die männliche Impotenz und deren
radicale Heilung M. 6. —
3) Hämorrhoidalkrankheiten, ihr Wesen
und Verlauf M. 7. 50
4) Das Scharlachfieber und die Masern M. 3. —
5) Der Croup oder die häutige Bräune M. 2. 60
6) Asthma, Fettherz, Corpulenz M. 1. 20
7) Handbuch d. Frauenkrankh. M. 6. —
gehen Auskult. über das seit Jahren
bewährte Steinbacher'sche Naturheil-
verfahren und sind, wie auch der An-
stalts-Prospect von uns zu beziehen.
Hofrath Dr. Steinbacher's
Naturheilstalt Brunnthal
(München).

Natur-Heilmethode

von Dr. Schumacher, Hannover,
Cellerstr. 1. n. app. ist das einzig reellste u.
sicherste Verfahren alle Krankheiten
auch brieflich, sicher und dauernd ohne
Barufestörung zu heilen. Meine Naturheil-
methode 25. reich illust. Aufl. ver-
sende franco für 30 A Briefmarken.

Ein Gut v. 600 Mrg. in gt. Zust.
sofort mt. voll. Erndte zu verk.
event. zu verpachten. Günt. Bedng.
6 resp. 3 M. Thlr. nöthig. Näheres
d. Besizer. Off. sub A. F. 1. bef.
die Expedition der Deutschen
Landwirthschaftlichen Zeitung,
Berlin W., Friedrichstr. 70.

Eine alte Fleischernahrung,

welche seit v. Jahren von einem jüd.
Fleischer betrieb. wird u. eine nachv.
bedeut. Rundschaft hat, soll mit

Grundstück

eingetr. Familienverb. wegen preis-
würdig mit Ans. von mind 3000
Thlr. verk. werden. Selbstkref. erf.
das Nähere unter U. 2789 Rudolf
Moffe, Breslau.

Ein Grundstück,

Zerzhee Nr. 135, auf welchem sich
drei Wohngebäude befinden und Land
dazu gehört, mit einer Restauration
und Ausschank verbunden, will der
Besizer aus freier Hand verkaufen.
Reflektirende Käufer wollen sich bei
dem unterzeichneten Besizer melden.
Die Kaufbedingungen mündlich.
J. Twardowski, Besizer.

Eine seit 30 Jahren bestehende
Stellmacherei, mit guter Kund-
schaft, Schmiedz auf dem Hofe, ist
mit oder ohne Handwerkzeug sofort
zu vermieten. Näheres bei Bureau
n. Mur. Gosslin.

Ein- u. Restaurant

in bester Lage Breslau's, mit voll-
ständigem Inventar, sehr flott
gehend, ist Umstände halber bald
billig zu verkaufen. Offerten erbeten
unter R. 2786 an Rudolf Mofse,
Breslau.

Ein gutes Schanklokal, verbunden
mit Restauration, am Markt gelegen,
ist wegen Krankheit sofort oder zum
1. Oktober zu verpachten. Näheres
unter S. R. 118 postlagernd
Schwerin a. W.

Zur Zucht taugliche junge **Mu-
terschafe** werden zu kaufen gesucht.
Off. von 2- bis 500 Stück nimmt
Dom. Maczew, Post Sobotta, ent-
gegen.



In Wichorsee

bei Culm a. Weichsel kommen am
Mittwoch,
den 28. Juli cr.,
Mittags 1 Uhr,

61 Rambouillet-Böcke durch Auktion
zum Verkauf.

Wichorsee liegt von den Bahn-
stationen

Thorn . . . 5 Meilen,
Briesen . . . 3 „
Graubenz . . . 3 1/2 „
Terespol . . . 2 1/2 „
entfernt. v. Luga.



V. Bock-Verkauf.

**85 Rambouillet-
Merino-Böcke,**
gleich sprungfähig, wollreich und
von besonders guten Figuren, stehen
vom 15. Juli cr. ab
in Ostasewo bei Thorn
zu billigen und festen Preisen zum
freihändigen Verkauf.
Auf Wunsch Kataloge.

Größere Partien einmal gebrauchte
rothstreifige und schwere

Drillich-Wolljücke

sind preiswerth zu verkaufen bei

S. A. Jasse Söhne
in Berlin.

3000 Stück

frische westindische Ananas
importiren wöchentlich u. offer-
iren zollfrei
mittlergroße pr. St. ca. 2 Pfd.
für M. 2.25—2.75,
große pr. St. ca. 3 Pfd.
für M. 3.50—4.—
(zu Bowlen, zum Einmachen u.
Nobessen gleich vorzüglich)
Damburg, im Juni 1880.

A. K. Reiche & Co.

Beste Anstrichfarbe für Fußböden.

O. Fritze's

Bernstein-Oel-Lackfarbe

aus reinem Bernstein fabricirt
kein Spiritus-Lack.

Trocknet in 6—8 Stunden, deckt
besser als Oelfarbe und sieht so
blank wie Lack; übertrifft an Halt-
barkeit und Eleganz jeden bisher
bekannten Anstrich. Sie wird
freischaffend geliefert und kann von
Jedermann selbst gestrichen wer-
den. Preis der Originalflasche
M. 2.50.

Musterkarten mit Gutachten sind
vorzählig.

Niederlage bei **Adolph Asch
Söhne.**

Langestraße Nr. 3
die besten Kohlen, 1 Tonne
M. 2.60 und 2.40.

Ich empfehle dem geehrten Pu-
blikum verschiedene Auswahl Rachen
sowie verschiedene Töpferarbeiten u.
werde mich bemühen, Alles aufs
Billigste einzurichten. Meine Fabrik
befindet sich **Wallischei 59, Woh-
nung Wienerstraße 3.**

A. Kencinski,

Töpfermeister.

Unterbeinkleider, Jacken, Socken,
Strümpfe, Handschuhe, Schlipse, Krag-
en, Mandetten, Mützen, Leder-
taschen, Portemonnaies u. Cigarren-
taschen, sowie eine große Auswahl in
Regenschirmen empfiehlt zu sehr
billigen Preisen.

Levy,

Friedrichstraße,
vis-à-vis dem neuen Postgebäude.

Glundern!

gleich nach dem Range ff. geräuchert,
verfende in Post = Kisten nach
allen Theilen Deutschlands franco
unter Nachnahme für M. 3.00.
Inhalt 20—28 Stck., Engros-Kauf.
Lagespreise.

P. Brotzen,

Croeslin, Reg.-Bes. Stralsund.

Derren-Verriicken auf's Täuschendste
empfehlen billigst **H. Schmidt, Frijeur,**
Wilhelmstr. 28, geradeüber d. Post.

Das bekannte und be-
währte Hof-Apotheker
Boxberger's

Hühneraugenpflaster

Preis pro Rolle 50 Pf.
Vorräthig in Posen in
allen Apotheken.

Täglich frische Himbeeren.
St. Adalbertshof Nr. 6.

1 größere Parthie Kiefer- und Eichen-Pfosten

werden zu kaufen gesucht.

Offerten bitte unt. **B. Nr. 10** mit
Preisang. postlagernd **Eilenburg**
fr. einzuwenden.

Ein hies. Geschäft, Fabrikation
eines der Mode nicht unterworfenen
aber sehr curanten Artikels, nach-
weislich mit einem Netto-Gewinn
von 50 Pct., sucht behufs Erweiterung
des Geschäfts einen **Compagnon** mit
eine: Capital-Einlage von M. 10,000.
Gef. Anträge bittet man zu rich-
ten an den Kaufmann Herrn
P. W. Soole, St. Martin 56.

Freitheater.

Sonntag, den 11.,

Victoria-Theater

Großes Gartenfest.

Jeder Besucher des Gartens
(Entree nur 50 Pf.)
hat das Recht des
freien Entree's im Theater.

Carl Lowien,

Mühlenbaumeister in Brandenburg
a. S., empfiehlt sich den geehrten
Herren Mühlenbesitzern zur Aus-
führung von Neubauten und aller
neuer Einrichtungen. Aspirations-
Anlagen à Gang M. 280. Gleichzeit-
ig empfehle mich den geehrten Hrn.
Brennerei- und Brauereibesitzern,
mit der Versicherung pünktlicher u.
reeller Ausführung.

Meine **Berliner Neuwäscherei-
u. Glanz-Plätt-Anstalt** steht seit
dem 1. Juli cr. wieder unter Leitung
einer außerordentlich tüchtigen Dame,
welche in einer der größten **Neu-
wäschereien Berlin's** ausgebildet,
dieselbst längere Zeit praktisch thätig
gewesen ist. Ich kann daher meinen
geehrten Waschkunden jetzt wieder
vorzügliche Wäsche versprechen
und wird nach wie vor an Wasch-
geld für ein Oberhemd 30 Pfg., für
einen Herrenkragen 5 Pfg., für einen
Damenkragen 7 Pfg. u. für ein
Paar Mandchetten 10 Pfg. berechnet.

Siegmond Bernstein,
Sapiehaplatz 7, 1. Tr.

Pfandleih-Anstalt

von **J. Kaempfer, Wasserstraße 12.**

Für ein gangb. **Torfgeschäft** f.
einen Comp. mit einer Einlage 600 M.
oder Pachtung sof. gesucht. Portofr.
Anfragen **O. Schwarz, Kurnik.**

Ein alleinstehender Herr von außer-
halb wünscht per sofort ein junges
Mädchen, resp. Frau, als Wirth-
schafterin und eventl. Verheirathung.
Gef. Offerten, wenn möglich Photo-
graphie, unter **C. R.** in der Exped.
dieser Zeitung einzureichen.

Zum Ausbessern von Tüllgardinen
empfehlen sich Frau **Julie Wahlig,**
Wallischei Nr. 33. I. Et.

Plissée

wird gebrannt, à Mtr. 2 Pf.; Ver-
linerstraße 8.

R. Hein.

Pensionäre, Mädchen oder jün-
gere Knaben, finden liebevolle Auf-
nahme und gewissenhafte Aufsicht
gegen eine Pension von 120—130
Thlr. Salzdorfstr. 2, 1. Trepp.

„Fraustadt.“

Mit der höheren Töchterchule
verbundenes Mädchen-Pensionat
in Fraustadt. Sorgfältige Erziehung
und gründlicher Unterricht. Auch
für den katholischen Unterricht wird
gesorgt. Wohnung mit Garten in
gesunder Gegend. Empfehlungen zur
Seite. Näheres durch Prospekte.
Schulvorsteherin **Borthe Neumann.**

Klinik

zur Aufnahme und Behandlung f.

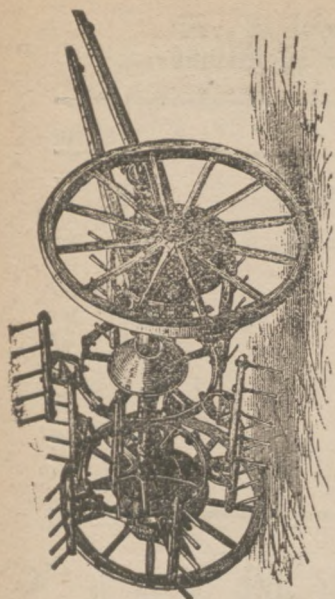
Haut- & Syphiliskranke,

Breslau, Gartenstr. 460.

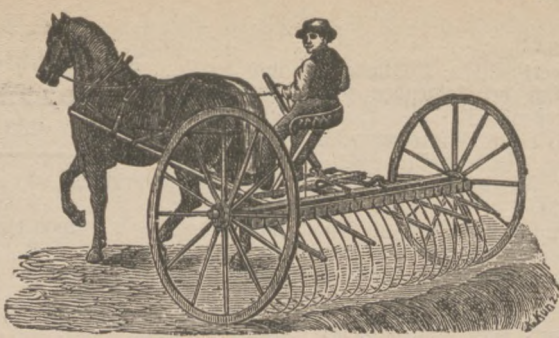
Sprechst. : 8—9. Nr. 4—5, in der
Wohnung **Gartenstr. 33a** 10
bis 12, R. 2—4 auch Sonntag.

Dr. Hönig, Dirigent,

pract. Arzt.



Ring- u. Sternwalzen, einfach, doppelt und theilbar, ein- und mehrscharrige Pflüge, doppel- und einfach wirkende, festes System, doppel- und einfach wirkende, festes System.



Patent-Pferderechen mit selbstthätiger Entleerung und 28 Zinken.

sowie sämtliche landwirthschaftliche Maschinen und Gerathe empfehlen

Gebrüder Lesser in Schwesenz.

Filiale in Posen:

Al. Ritterstraße Nr. 4.

Vom 10. Juli d. J. ab tritt zum Tarif für Oberschlesische Steinkohlen von der Rechte-Oder-Ufer Eisenbahn nach Stationen der Posen-Greunburger Eisenbahn ein Nachtrag III in Kraft, welcher directe Frachtfälle für Station Wübelmsbrück der Breslau-Warschauer Eisenbahn enthält. Gremplare des Nachtrages sind bei den Verbandstationen zu haben. Breslau, den 7. Juli 1880. VI 3659.

Direction der Rechte-Oder-Ufer Eisenbahn-Gesellschaft.

Namens der betheiligten Verwaltungen.

Provinzial - Gewerbe - Ausstellung zu Bromberg 1880.

Dauer der Ausstellung vom 15. Mai bis 15. Juli 1880. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis 6 Uhr Nachmittags.

Lager in Berlin Spandauerbrücke 12. Lager während der Messen in Frankfurt a/O. Junkerstr. 23.

J. Götz, Berlin.

Zur bevorstehenden Messe in Frankfurt a./Oder empfehle mein reich assortirtes Lager in: Lederwaaren, Damen-Taschen, Noceffaires, Franz., Engl. und Wiener Bijouterien, Kofferträgern und Strumpfbändern, Solinger Stahlwaaren.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich am Alten Markt 85 eine **Amerikanische Wasch- u. Glanzplätt-Anstalt**

errichtet habe. Es wird mein Bestreben sein, für gute und schnelle Bedienung zu sorgen. Um gefällige Aufträge bittet

Voelcker.

Jachmann's Hotel Lohengrin,

Breslau, Nikolaistraße 63a, empfiehlt sich geneigter Beachtung.

Um die Michaeli-Versekung zu ermöglichen, erth. billigt latein. u. franz. Privatst. Dr. Schmidt, Baderstr. 23, III.

Parterre-Wohnung 3 Stuben, Küche, Keller und Zubehör vom 1. Oktober d. J. zu vermieten St. Adalbertstr. 21.

Stallungen

für 6 bis 10 Pferde vom 1. Oct. 3. verm. Sandstr. 2.

St. Adalbert 28, 1. Stock, ist eine Wohnung, bestehend aus vier Zimmern mit Küche, Wasserleitung u. c., per 1. Oct. a. c. zu vermieten.

Wohnungen zu vermieten Schloßstraße 5 u. Krämerstraße 17, gegenüber den Brodbäcken.

Halbdoerstraße 17 sind 4 Zimmer, Küche, Mädchen-, Korridor, Nebengelass und eine kleine Wohnung vom 1. Oktober zu verm.

Büttelstraße 11 sind per 1. Oktober 2 Wohnungen, 3 Stuben und Küche; und 1 Wohnung 2 Stuben und Küche 3. verm.

Gefucht 3. 1. August od. 1. Okt. 1 möbl. Zimmer nebst Kabinett ohne Bett. Off. nebst Preisangabe sub N. 3. 4. Exp. d. 3tg.

Große Gerberstraße 43 sind zwei fl. Wohnungen zu verm.

Vier Stuben u. c. Breslauerstr., parterre, zum Geschäftslokal geeignet, vom 1. Oktober c. Näheres beim Herrn Graveur Below, Breslauerstr. 19.

Ein junges Mädchen, welches der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist und die **Bereitung von Butter und Käse** versteht, wird für sofort gesucht vom **Dom. Gocanowo bei Kruschwitz.**

Ein junger Mann, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, welcher eine Kautio von 1000 M. stellen kann, sucht eine Stellung als Bureau- resp. Kassendiener. Hohes Gehalt wird nicht beanprucht. Offerten sind unter **N. W.** an die Exp. d. Pos. Zeitung zu richten.

Ein junges Mädchen, welches die Wirtschaft erlernt hat, sucht sofort od. zum 1. August Stellung als Stütze der Hausfrau oder Wirthschafterin. Off. unter **A. Z.** postl. Kuchten erbeten.

Ein Copist sucht Beschäftigung. Näheres in der Exp. d. Bl.

Ein unverheiratheter **Brennerei-Verwalter**

sucht Stellung, 33 Jahre alt, 12 Jahre beim Fach, kautionsf., gute Zeugn. u. Empf. zur Seite. Womögl. in einer gr. Dampfbrennerei. Gef. Off. **M. B. 120** postlagernd Bzke.

Gefucht wird zum 1. Oktober d. J. bei gutem Gehalt eine erfahrene, anständige **Wirthschafterin** auf ein großes Gut in Polen, hart an der Grenze. Dieselbe muß das Baden, Einschlagen und die feineren Küche aus dem Grunde verstehen, deutsch und etwas polnisch sprechen u. mit guter Rekommandation versehen sein. Nur solche mögen ihre (Offerte) Adresse unter **Ziffer 3. B. 300** in die Exp. d. 3tg. einreichen.

Ein Landwirth, der 3-4000 Thlr. Kautio br. stell. f. find. sof. auf fl. Gute v. 600 Mrg. dau. selbst. Stellig. Off. **A. B.** bef. die Expedition der Deutschen Landwirthschaftlichen Zeitung, Berlin W., Friedrichstr. 70.

Ein verh. Maschinenbauer, welcher eine Dampf-Drehschmaschine zu führen und auch zu repariren hat, was er durch genügende Zeugnisse nachweisen muß, kann sich sofort melden bei dem **Dom. Dziatyn** bei Gnesen.

Für eine der größten Schlesiichen Cigarrenfabriken wird

ein Vertreter

für Posen, Provinz Posen, Ost- u. Westpreußen gesucht.

Gute Referenzen erforderlich. Offerten sub **M. 2782** beförd. **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein junger Mann, welcher die Eisenbranche genau kennt und mit den Grundsätzen der Buchhaltung u. Correspondenz bekannt ist, findet geeignete Stellung in Polen. Offert. bitte abzus. **M. Lewinski, Warschau.**

Für ein Stabeisen- und Eisenwarengeschäft en-gros & en-detail wird pr. 15. Aug. event. pr. 1. Okt. c.

ein gewandter Expedient gesucht, welcher gediegene Branchenkenntnisse besitzen und der polnischen Sprache mächtig sein muß. Offerten sub **B. 80** an die Exp. d. 3tg.

Ein und. deutscher **Wirtschaftsbeamter**, der poln. Sprache vollst. mächtig, der seit 20 J. Güter selbstst. verwaltet, sucht v. 1. Juli Stellung. Zu erfr. i d. Zeit.-Exp. unter **L. 100.**

Für den ganzen Kreis **Buß** sucht eine leistungsfähige Feuer-Vers.-Gesellschaft einen **Sauptagenten.** Offerten **G. B. 30** postlagernd. Einen Lehrling sucht die Konditorei von **Krischke.**

Verein junger Kaufleute Posen.

Sonnabend den 10. Juli, Nachmittags 5 Uhr, im Zoologischen Garten:

Sommerfest.

Mitglieder und deren Familien haben freien Eintritt. Hiesigen Nichtmitgliedern ist der Zutritt nicht gestattet.

Der Vorstand.



Schleswig-Holsteinische Landes-Industrie-Lotterie zum Besten

hülfsbedürftiger Schleswig-Holsteinischer Invaliden und unbemittelter Kranken. 25,000 Loose und 6250 Gewinne.

Ziehung der 6. Klasse am 21. Juli 1880.

Erneuerungsloose à 3 Mark, Kaufloose à 12 Mark sind zu haben in der **Exp. d. Pos. 3tg.** Erneuerung bis zum 12. Juli cr., Abends 6 Uhr.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag den 11. Juli, Vorm. 8 Uhr, Abendmahl. 10 Uhr Predigt: Hr. Pastor Jehn. Nachmittags 2 Uhr: Herr Pastor Jehn.

St. Pauli-Kirche. Sonntag, den 11. Juli, Vormittags 9 Uhr, Abendmahlfeier: Herr Konsistorialrath Reichard. 10 Uhr Predigt: Herr Kons.-Rath Reichard.

Freitag den 16. Juli, Abends 6 Uhr, Gottesdienst: Herr Kons.-Rath Reichard.

Petri-Kirche. Sonntag, den 11. Juli, Vorm. 10 Uhr, Predigt: Herr Ober-Kons.-Rath D. Göbel. Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre, Herr Diaconus Schröder.

Garnisonkirche. Sonntag, den 11. Juli, Vorm. 10 Uhr, Predigt: Herr Militär-Oberpfarrer Tector.

Evangelisch-luth. Gemeinde. Sonntag den 11. Juli, Vorm. 9½ Uhr: Herr Superintendent Kleinwächter. Nachmittags 3 Uhr: Katechismuserklärung: Derselbe. Mittwoch den 14. Juli, Abends 7½ Uhr: Herr Superintendent Kleinwächter.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 2. bis 9. Juli: Getauft 14 männl., 6 weibl. Pers. Gestorb. 8 = 5 = = Getraut 4 Paar.

Familien-Nachrichten. Statt besonderer Meldung.

Gestern Abend 11½ Uhr wurde meine liebe Frau **Anna** geb. Fischer von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. Posen, den 8. Juli 1880.

Emil Zehe,

Reichsbank-Buchhalter.

Heut Nachmittags verschied nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, der Freischulzen-Gutsbesitzer

Albert Weymann im 46. Lebensjahre.

Dies zeigen hierdurch tiefbetruht an. Swidocin b. Betsche, 6. Juli 1880.

Die Hinterbliebenen.

Am gestrigen Tage verstarb hier selbst nach 30-jähriger Amtshätigkeit der königliche Postsekretär Herr

Kastczynski.

Wir betrauern in dem Verstorbenen einen pflichtgetreuen, mit reichen Herzensgaben ausgestatteten Berufsgenossen, dessen Andenken wir stets in Ehren bewahren werden.

Franstadt, 8. Juli 1880.

Die Beamten des Kaiserl. Post-Amtes.

Kosmos M. 12. VII. 80 A. 8½ B.



B. Ahlers

Affentheater und Circus

auf dem

Kanonplatz.

Heute, Sonnabend, den 10. Juli:

2 Haupt-Vorstellungen.

Anfang 5 Uhr und 8 Uhr Abends.

Kasseneröffnung 1 Stunde vor Anfang jeder Vorstellung.

Hochachtungsvoll

B. Ahlers,

Direktor.

Lamberts Garten.

Sonnabend, den 10. und Sonntag, den 11. Juli, Nachmittags 6 Uhr:

CONCERT.

W. Bethge.

Victoria-Theater.

Sonnabend, den 10. Juli 1880:

Ermäßigte Preise.

Logen und Sperrst. 75 Pf.

Garten-Entree 15 Pf.

Großes Gartenfest,

verbunden mit Illumination, Kon-

zert und Theater.

Gastspiel des Großherzogl. Weim-

arischen Hofkapellmeisters

Herrn **Heinrich Grans.**

Uriel Acosta.

Schauspiel in 5 Akten von Carl

Guckow.

Sonntag, den 11. Juli 1880:

Entree 50 Pf. Entree 50 Pf.

Großes italienisches

Gartenfest.

Concert, Illumination, Theater:

Seydemann und Sohn.

Posse mit Gesang in 7 Bild m von

Emil Pohl und Dr. S. Müller.

B. Heilbroan's

Volksgarten-Theater.

Sonnabend, den 10. Juli c.:

Großes Extra-Konzert. Ausge-

führt von der Kapelle des Niederchl.

Fuß-Regiments. Nr. 5, unter Lei-

tung ihres Dirigenten, Herrn **Th.**

Kuhls.

Große italienische Sommernacht,

Illumination des Gartens u.

Verpleßt. Posse mit Gesang in

1 Akt.

Pierrot in tausend Aengsten.

Komische Pantomime mit Tanz in

1 Akt.

Gastspiel der Kopf-Guillotine

Mr. Lind und Wdwl. Ida Lind

vom Valhalla-Theater zu Berlin.

Zum Schluß: **Großes Feuer-**

werk und Fackelzug.

In Vorbereitung zum Benefiz für

den Ober-Regisseur **A. Rosen:** Eine

wahre Geschichte. Zeitgemälde in

4 Akten.

Die Direction. **B. Heilbroan.**

Auswärtige Familien-

Nachrichten.

Verlobt: Hr. Martha Friedrich

mit Hr. Kaufmann August Bün-

gen. Hr. Anna Ludewig mit Hr.

Kaufmann Franz Delle. Hr. Ma-

garethe Haase mit Hr. Fabrikbe-

sitzer Rudolph Elstatter in Karls-

ruhe. Hr. Emilie Krause mit Hr.

Heinrich Schurig in Teltow-Treh-

bin. Hr. Ida Blasing mit Hr.

Otto Grüne in Pyritz.

Verheirathet: Hr. Regier.-Bau-

meister Otto Plathner mit Hr. Anna

Kittler in Lenzen a. E. Hr. Carl

Buchmann mit Hr. Marie Wulst

in Quedlinburg. Hr. Carl Rabe

mit Hr. Hermine Schmelz in Os-

ternburg. Hr. Oberst-Leut. und

Flügel-Adjut. Sr. Maj. des Kaisers

Adolf v. Bülow mit Hr. Mathilde

v. Balan in Paris-Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Herrn

David Lewy, Hr. Max Sabersky

in Seehof, Hr. Prem.-Leut. Kasch

in Berlin, Kriegs-Akademie, Hr.

Apotheker Reinold in Uege, Hr.

Prem.-Leut. Ludwig v. Papen in

Köln, Hr. Leut. Frhr. v. Nam-

berg, Hr. Rittmeister Willy v. Re-

der in Elbing, Hr. Hauptm. v. Nob-

ler in Elbing. — Eine Tochter: Hr.

Wilhelm Göb, Hr. Prem.-Leuten.

Krieg in Spandau, Hr. Hauptm.

Edmund v. Förster, Hr. Regier.-

Rath v. Gruben in Bromberg, Hr.

Leuten. Oskar v. Boddin in Bran-

denburg, Hr. Hauptmann Bad-

haus II. in Minden, Hr. Prem.-

Leuten. Julius v. Hugo in Minden,

Hr. Hauptm. Ernst Frhr. v. Bülow.

Hr. Dr. med. Wiesermann in

Werdohl.